Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 306. Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 31. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Das neue Jahr.

(Nachdruck verboten.)

Das neue Jahr stellt neue Aufgaben, verlangt neue Taten! Das deutsche Reich nimmt eine viel zu angesehene Stellung in der Welt ein, es weiß viel zu viel Augen auf sich gerichtet, als daß es in tatenloser Beschaulichkeit dahin dämmern könnte. Das Reich hat Pflichten gegen seine Mitglieder es hat Pflichten auch gegen andere Nationen, wie jedes große Staatswesen, das mitten im Weltverkehr steht. Es ist richtig, die Dienste, welche Deutschland der internationalen Politik, das heißt dem Weltfrieden, erwies, sind nicht immer anerkannt, aber ebenso wenig, wie diese Tatsache bisher das Wirken der Reichsregierung verhinderte, wird sie das in Zukunft tun. Für uns leitet indessen auch die alte Mahnung des Fürsten Bismarck, daß Deutschland Niemand nachlaufen dürfe! Der erste Reichskanzler wollte damit sagen, daß das Reich sich nie zum Helfershelfer von Sonder-Interessen eines fremden Staates machen dürfe, und diesem Grundsatz ist bis heute ein jeder Kanzler gefolgt. Wenn man zu Bismarcks Zeiten in Rußland auf uns nicht gut zu sprechen war, wenn heute die Engländer an uns so mancherlei auszusetzen haben, es ist nicht unsere Schuld, es ist die anspruchsvolle Anschauung der betreffenden Völker über das, was wir jenen leisten könnten, welches diese Verstimmung herbeiführte. Gerade solche Zwischenfälle beweisen, daß wir im Ganzen auf dem rechten Wege sind und die treue Aufrechterhaltung des Dreibundes zeigt am besten den Wert, den seine Mitglieder noch diesen Tag ihm beilegen, obwohl sich seit mehreren Jahren doch Verschiedenes in den Beziehungen der Staaten untereinander geändert hat. Deutschland dient nach wie vor dem Frieden, das ist seine erste, weil seine größte Aufgabe.

Schon seit mehreren Jahrzehnten hat sich ergeben, daß das Verhältnis unter den einzelnen Großmächten ein anderes geworden ist, als es in den Tagen der alten Kabinets-Politik und Diplomatie war. Die Staatsmänner der alten Schule, Gortschakoff, Metternich und wie sie alle heißen, würden die Welt nicht wieder erkennen, wenn sie heute berufen würden, ihre einstige Tätigkeit aufzunehmen. Nicht die politische Macht ist es, welche den Zielpunkt aller Bestrebungen bildet, es handelt sich um die Ausbreitung und Sicherung der Arbeitstätigkeit. Die Landwirtschaft, die noch weit mehr Menschen Beschäftigung geben könnte, als es zur Stunde der Fall ist, paßt nicht Jedem, vor allem kann sie aber nicht den ganzen gewaltigen Bevölkerungszuwachs in sich aufnehmen. So dehnte sich von selbst die Industrie machtvoll aus, und die modernen Erfindungen haben dann das Ihrige getan, sie zu einem für unmöglich gehaltenen Höhepunkt hinaufzuführen. Und so drehen sich heute die politischen Schachzüge zum ganz hervorragenden Teil darum, der gewerblichen Arbeit Raum zu verschaffen, die Wirtschafts-Politik ist wichtiger geworden, als es die eigentliche hohe Politik gewesen ist. Aus diesen Gründen sind neuerdings schon Kriege geführt, und auch wir haben merken können, wie sehr sich die Leidenschaftlichkeit erhitzte. Die Frage der Handelsverträge ist ebenso ernst, wie bedeutsam; ist es selbstverständlich, daß ein Land wie Deutschland sich nicht selbst die Pforten für den fremden Markt verschließen darf, so ist es nicht minder richtig, daß es die heimische Produktion nicht schutzlos einem fremden rücksichtslosen Wettbewerb überläßt; hier die richtige Scheidegrenze zu finden, ist sehr schwer, die Lage des Weltmarktes ist nicht so einfach, daß alle Gesichtspunkte sich klar überschauen ließen. Das beweist das Verhalten des modernsten, d. h. gescheidtesten englischen Staatsmannes, des Herrn Chamberlain. Wir haben keinen Anlaß, in jenes Fußstapfen zu treten, tun aber gut, uns an das Prinzip der Vorsicht zu halten, welches unsere Zeit empfiehlt.

Und Ruhe und Festigkeit brauchen wir im Innern. Der Reichskanzler hat in dieser Beziehung einen guten Anfang gemacht, und wir denken, es wird so bleiben. Es geht nicht an, daß irgendwer aus einzelnen, tatsächlich wenig erfreulichen Vorkommnissen unwidersprochen den Schluß ziehen darf, mit dem deutschen Vaterland sei es nächstens vorbei. Niemals darf aus einer Freiheit eine Zügellosigkeit werden, die sich bewußt auf eine totale Entstellung der wirklichen Verhältnisse stützt. Das geht nicht an, nirgendwo läßt man sich das gefallen, auch bei uns darf es nicht sein. Deutschland steht auf dem großen Gebiete der Sozialpolitik allen anderen Staaten voran, es wird auch fernerhin beweisen, daß es mit Bereitwilligkeit allen großen Anforderungen der Zeit, die dem Gemeinwohl dienen, Rechnung trägt. Aber hüten wir uns vor Einseitigkeit. Nichts nach der einen oder der anderen Seite hinüber, sondern geradewegs mitten durch.

Politische Uebersicht.

Gegen die steten Uniform-Neuerungen.

Die Weihnachtsüberraschung für die Armee, die ihr durch den neuen Offizierspaletot bereitet wurde, soll den Betroffenen wenig Freude bereiten. Der „neue Paletot" mit Längsfalte, Achselstücken und für die Generale obendrin mit einer Unmenge roter Borten ist an allen ordentlichen Teilen scheußlich, so schreibt die „Nationalzeitung", jenen vielfachen Veränderungen an, die das Gegenteil der erwünschten Vereinfachungen bilden und in den beteiligten Kreisen sehr unangenehm empfunden werden. Der Bekleidungsetat der Offiziere wird in ganz kurzen Zeiträumen immer wieder und wieder empfindlichen Mehrbelastungen unterworfen, und nicht anders geht es mit der Ausrüstung der Mannschaften, deren entbehrliches Beiwerk sich unausgesetzt vermehrt. Man erwartet, daß im Reichstag bei der Beratung des Militäretats alles daran gesetzt werde, dem unseligen Uebereifer jener Persönlichkeiten, die dem Kaiser fortgesetzt neue Aenderungen, Komplizierungen und Verteuerungen der Uniformen in Vorschlag bringen, kräftig entgegen zu arbeiten.

„China rüstet zum Kriege".

Die in Washington eingetroffenen Nachrichten aus Peking, Tientsin und Schanghai berichten übereinstimmend über fortdauernde Vorbereitungen militärischer und strategischer Natur, welche nur den Schluß zuzulassen scheinen, daß China sich ernstlich auf kriegerische Verwicklungen vorbereitet. Eine große Anzahl japanischer Militärinstruktoren sind in der letzten Zeit in Nord- und Südchina angekommen und organisieren die chinesischen Truppen. — Im Weißen Hause sieht man — wie aus New-York gemeldet wird — darin nur insofern eine weitere Komplikation der Lage, als ein Eingreifen Chinas Frankreichs Intervention notwendig zur Folge haben müßte, was wiederum England zwingen würde. Japan beizustehen. — Eine ähnliche Nachricht kabelt aus Tokio der dortige Korrespondent der „Daily Mail". Derselbe behauptet, nach in der japanischen Hauptstadt aus Peking eingetroffenen Meldungen hätte die Partei des Prinzen Tching bereits Unterhandlungen mit den führenden japanischen Staatsmännern eingeleitet, welche bestimmt seien, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz herbeizuführen.

Antifranzösische Stimmung in Petersburg.

Die Rede Delcassés und besonders seine Ausführungen über die franko-englischen Beziehungen haben in Petersburg wenig befriedigt, und besonders sind diejenigen enttäuscht, welche sich der Hoffnung hingaben, der französische Minister des Auswärtigen werde die Gelegenheit benutzen, um diejenigen zu beruhigen, welche an der Newa mit steigender Sorge die immer wiederholten Aeußerungen der Freundschaft Englands für Frankreich und vice versa verfolgten. Besonders der „Swet", der schon öfter das Ministerium Combes in scharfer Weise wegen seiner zweibundfeindlichen Haltung und seiner „systematischen Liebedienerei England gegenüber" heftig angriff, kritisiert Delcassés Rede mit scharfen Worten. Er beschuldigt Delcassé, „planmäßig von Rußland abzurücken" und sich gleichzeitig England zu nähern. Besonders in der gegenwärtigen Lage könne Rußland eine derartige Freundschaft, welches fast eine versteckte Feindschaft sei, nicht gebrauchen. — Nicht so scharf, aber demselben Gedankengange folgend, äußern sich die „Nowosti", die besonders darauf hinweisen, daß die Versuche Delcassés in Petersburg auf die Entscheidung über Rußlands Stellungnahme in Ostasien einzuwirken, keineswegs den Zwecken des Zweibundes entsprachen. — „Nowoje Wremja", die „Pet. Wedomosti" und die Börsenzeitung sprechen sich sehr zurückhaltend aus, finden aber auch kein Wort des Beifalls für Herrn Delcassé.

Neues aus aller Welt.

Festnahme eines Prinzen.

Brüssel, 27. Dez. Wie bereits gemeldet, ist Prinz Karl von Looz-Corswarem am Weihnachtsabend unter der Beschuldigung erheblicher Schwindeleien verübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis von Saint-Gilles gebracht worden. Der Prinz, der zurzeit im 43. Lebensjahre steht, ist der Erbe des herzoglichen Titels von Looz-Corswarem und gehört demnach dem ältesten und vornehmsten Adelsgeschlecht Belgiens an. Das herzogliche Haus war bis zum Jahre 1853 reichsunmittelbar und genoß daß Recht der Ebenbürtigkeit, das aber bald darauf durch verschiedene Mesalliancen verloren ging. Trotzdem steht es noch heute dem Range nach vor den beiden andern belgischen Herzogsgeschlechtern der Arenberg und d'Uriel. Aber finanziell und moralisch ist es durch die Schuld des jetzigen Herzogs und seines Neffen, des eben verhafteten Prinzen Karl, vollständig heruntergekommen. Der Herzog hat nicht bloß das Stammvermögen des Hauses — ein Majorat gibt es hier nicht — vergeudet, sondern auch die zehn Millionen Franken betragende Mitgift seiner Gemahlin, der Tochter eines Industriellen, die vor einigen Jahren gestorben ist. Zurzeit lebt er von den bescheidenen Einkünften des Vermögens seiner beiden geisteskranken Töchter, die in einer Heilanstalt untergebracht sind. Sein Neffe und Erbe, Prinz Karl, ahmte das Beispiel des Oheims nach. Nachdem er sein väterliches Erbe verpraßt hatte, lebte er von einer mäßigen Geldunterstützung, die ihm die belgische Aristokratie gewährte, verlegte sich aber bald auf Schwindeleien. Teils unter der Vorspiegelung einer angeblich bevorstehenden reichen Heirat, teils unter dem Vorwande einer Millionen-Erbschaft, die ihm von seiten spanischer Verwandten zufallen sollte, lockte er von Kaufleuten, Lieferanten, Hotelbesitzern, Kellnern und Lakaien erhebliche Summen heraus, die im ganzen 750000 Franken ausmachen. Prinz Karl von Looz-Corswarem hatte schon vor einigen Jahren ein ähnliches Abenteuer zu bestehen, wurde aber damals wieder aus der Haft entlassen, weil Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit auftauchten. Tatsächlich sind in der Familie Looz-Corswarem Irrsinnsfälle vorgekommen.

Das Saure und Eingepökelte.

New-York, 18. Dez. Kaum begann im Hospital die Wunde zu heilen, die sich eine deutsche Frau am Halse beigebracht hatte, da verlangte die Frau auch schon wieder etwas Saures zu essen. So wird aus Jersey City berichtet. Und wenn man New-Yorker Reportern glauben darf, knüpfte ein Polizeihauptmann, der selbst deutscher Herkunft ist, an die Geschichte folgende Bemerkungen:

„Nur ein Sechstel der Bevölkerung von Jersey City wohnt in dem deutschen Stadtteil Hudson City, und doch stellt dieser Stadtteil über die Hälfte der Lebensmüden der Stadt. Die Erklärung liegt in der Tatsache, daß die Deutschen so viel Saures und Eingepökeltes essen. Derartige Kost zehrt an der Lebenskraft und macht mißmutig. Ich habe es auch einmal in einer medizinischen Zeitschrift gelesen, daß aus diesem Grunde in Deutschland ein höherer Prozentsatz Hand an sich legt, als in irgend einem anderen Lande der Welt."

Eine weitere üble Wirkung solcher Kost erblicken die Blätter in der Tatsache, daß eine junge Dame in Jersey City nach dem Genusse saurer Gurken nachts erkrankte und im Schlafe redete. Was sie sagte, verriet den nichtsahnenden Eltern, daß sich die Schöne heimlich verheiratet hatte. Bis jetzt haben die Eltern der Tochter noch nicht verziehen.

Gemütliche Zustände

scheinen im türkischen Geschäftsverkehr zu herrschen, wie folgendes „Avis" erkennen läßt, welches das „Konst. Handelsbl." an seine Leser richtet: „Wir werden in Zukunft unserem Einkassierer auf seinen Geschäftsgängen eine Geldwage mitgeben, mit der er jedes Geldstück vor dem Zahler wiegen wird, um sich vor Verlusten zu hüten. Wir sind zu dieser Maßnahme gezwungen, da gewisse Leute am hiesigen Platze — besonders beim Einkassieren der Abonnements — betrüge wiederholt sich dieser Fall leider so häufig — versuchen, uns beziehungsweise unseren Einkassierer dadurch zu übervorteilen, daß sie minderwertige Geldstücke in Zahlung geben. Wer dies wissentlich tut, ist ein Betrüger, der sich in unlauterem Wege einen Vermögensvorteil verschaffen will! — Daß dieser ganze dabei erwachsende Nutzen nur wenige Piaster beträgt, ist bezeichnend für den schmutzigen Charakter dieser Leute, die in einzelnen Fällen soweit gehen, unserem Einkassierer zu drohen, ihr Abonnement überhaupt nicht zu bezahlen, wenn er nicht minderwertige Geldstücke annehme. Für diese Individuen ist unser Einkassierer angewiesen, nicht nur deren Namen ohne weiteres auf unserer Abonnentenliste zu streichen, sondern auch unserer Redaktion den betreffenden „Kunden" namhaft zu machen, welcher alsdann wegen versuchten Betruges auf unsere Warnungstafel gesetzt werden wird."

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Heilmuth.

4] (Nachdruck verboten).

Am folgenden Tage, als Doktor Sigmund Linde gegen Abend eben von einem Krankenbesuche zurückkehrte, rief ihm sein Nachbar, der dicke Seifenfabrikant Sennebach, schon von weitem über die Straße herüber. Er stand, seine Pfeife aus dem Munde nehmend, unter der Haustür und schaute nach dem Wetter, oder nach jemand, mit dem er ein wenig schwätzen könnte. Da kam ihm der junge Mann gerade recht.

„Na, Doktorchen, Sie Schwerenöter sind ja ganz plötzlich der Held des Tages geworden! Und nicht ein Sterbenswörtchen sagen Sie unsereinem von der ganzen Geschichte! Erst durch andere Leute muß man Ihre Heldentat erfahren! Heute wurde in meinem Laden viel von Ihnen gesprochen. Die jungen Damen schwärmen für Sie, meine Hilda natürlich allen voran! Wenn das so fortgeht, mache ich durch Sie ein gutes Geschäft; denn die jungen Mädchen kamen alle und kauften Seife, nur um womöglich einen Blick von Ihnen erhaschen zu können! Sie gucken alle nach Ihrer Wohnung hinüber."

Doktor Linde war inzwischen näher gekommen! Sennebach, auf dessen breitem, gutmütigem Gesicht ein wohlgefälliges Schmunzeln lag, reichte dem jungen Manne ein Zeitungsblatt hin.

„Da lesen Sie, mein lieber Freund, lesen Sie! Alle Zeitungen berichten übereinstimmend, daß Sie eine großartige Leistung vollbracht haben. Ich bin stolz darauf, Sie meinen Nachbar nennen zu dürfen!"

„Ach, fangen Sie mir auch noch damit an, es ist mir sehr peinlich, daß mein Name in aller Leute Mund ist. Wo ich hinkomme, spricht man von der Sache,," entgegnete Doktor Linde halb ärgerlich, halb lachend.

„Na, jetzt hören Sie aber lieber Freund," eiferte Sennebach, und stemmte die Hände in die Seiten, während seine kleinen Aeuglein den jungen Mann listig anblinzelten. „Lassen Sie sich sagen, daß Sie eine ganz falsche Ansicht von der Sache haben! Peinlich ist es Ihnen, wenn der Leute von Ihnen sprechen und die Zeitungen spaltenlange Artikel über Sie bringen? Das ist verkehrt, das ist übergroße Bescheidenheit, und damit kommt man heutzutage nicht weit. Man soll sein Licht nicht unter einen Scheffel stellen, lieber Doktor. Freuen Sie sich doch darüber. Wenn ein so angesehenes, in allen Kreisen gelesenes Blatt, wie die „Abendpost" schreibt: „Einer unserer Mitbürger, Herr Doktor Linde, rettete gestern mit eigener Lebensgefahr das Kind unseres Herrn Bürgermeisters vom sicheren Tode, es war eine Heldentat" usw., so fragt doch eins das andere: Wer ist dieser Doktor Linde, wo wohnt er ꝛc., das ist schon was. Aber hier, die Hauptsache, sehen Sie, hier steht am Schluß des Artikels: „Der junge Mann soll, nebenbei bemerkt, ein sehr geschickter Arzt sein!" — Na, ich meine, daß Sie damit zufrieden sein können. Eine bessere Reklame konnten Sie garnicht wünschen. Das macht Sie rasch bekannt. Wer wußte denn vorher etwas von Ihnen? Niemand! Aber jetzt, jetzt werden sie kommen, die Patienten, dutzendweise! Ja, ja, lachen Sie nur, Doktor, Sie dürfen lachen! Aber ich habe doch recht, solche Reklame, das bringt klingende Münze ein! Ich spreche aus Erfahrung, ich war auch einmal ein so armer Schlucker wie — — — —"

„Wie ich, wollten Sie sagen," vollendete der Doktor mit Humor, als Sennebach jetzt verlegen schwieg.

„Nun ja, bleiben wir dabei, wie Sie. Damals wollte das Geschäft nicht gehen, trotz aller Anstrengungen. Ich gab mir die größte Mühe — aber vergebens, die Leute wußten eben nichts von mir. Meine Fabrikate waren gut, ja vorzüglich; aber das allein tuts nun einmal nicht, man muß es dem Publikum auch richtig zum Verständnis bringen. Das kann nur durch die Zeitungen geschehen, aber ich besaß leider keine Ahnung davon, wie es gemacht wird. Um jene Zeit hatte ich meine rote Alpenrosenseife erfunden, aber niemand wollte sie kaufen. Da besuchte mich einmal ein Vetter meiner Frau, der lange in New-York gelebt hatte. Dem klagte ich meine Not mit der Seife. Er lachte mich aus. „Weil Du Dein Geschäft nicht verstehst!" schrie er mich an. Ich und mein Geschäft nicht verstehen, das wäre mir denn doch zu dumm. „Du kannst die beste Seife der Welt machen," sagte der Vetter, „was hilft es Dir, wenn die Leute es nicht wissen? Bei uns in Amerika macht man so etwas bekannt. Man sagt es den Leuten durch die Zeitung!" „Also, mache bekannt!" erwiderte ich ihm. Sehen Sie, junger Freund, dieser Vetter war mein Glück! Durch ihn kam ich zu meinem Reichtum! In den nächsten Wochen stand mein Name und meine rote Alpenrosenseife täglich ganz groß in allen Zeitungen! Der Vetter hatte „ausgiebig" bekannt gemacht, es half aber. Ich konnte garnicht genug Seife fabrizieren, man stürmte mir fast den Laden. Jeder wollte die Alpenrosenseife haben, denn sie macht Gesicht und Hände blendend weiß! So muß es gemacht werden, und bei Ihnen wird die Reklame auch Ihre Schuldigkeit tun! Ich wollte, Sie zögen heute wieder ein Kind aus dem Wasser — ja, jeder hat nicht das Glück, den einzigen Sohn des Bürgermeisters vom Tode errettet zu dürfen."

Lachend hatte Doktor Linde der boshaften Rede Sennebachs zugehört. Er wußte es, wenn der Alte ins Plaudern kam, so mußte man ihm unter allen Umständen zuhören, da gab es kein Entrinnen. Hinter dem breiten Rücken des Mannes erschien jetzt der blonde Kopf einer jungen Dame. Als diese des Doktors ansichtig wurde, rief sie ihm lebhaft zu: „Ah, guten Tag, ich bin froh, daß Sie da sind, kommen Sie doch herein. Mama ist etwas unwohl, ich wollte eben hinübergehen, um Sie zu holen!"

„Mama ist unwohl? Aber davon weiß ich ja garnichts; vorhin war sie doch noch ganz gesund," meinte Sennebach ungläubig und kopfschüttelnd.

Hilda beachtete den Vater nicht, sie lud den Doktor durch eine Handbewegung ein, ihr zu folgen. „Mama hat sich gestern abend erkältet, berichtete die junge Dame vorangehend, und die Tür öffnend.

Das Zimmer, welches die beiden betraten, war nicht eben geschmackvoll möbliert, sondern machte zu sehr den Eindruck des Protzenhaften; es fehlte ihm die einheitliche Farbentönung, die echte Vornehmheit, die man mehr fühlt als mit den Augen wahrnimmt.

Eine Frau von etwa 50 Jahren, mit leicht ergrauten Lockenpuffen, die das ohnehin sehr volle Gesicht noch breiter erscheinen ließen, streckte dem Eintretenden die fleischige, ringgeschmückte Hand entgegen.

„Guten Tag, lieber Doktor," sagte sie, „ich hätte Sie eigentlich nicht rufen lassen wegen der Kleinigkeit, aber meine Hilda bestand darauf, daß Sie gefragt würden. Das liebe Kind ist so besorgt um mich, so ängstlich auf meine Gesundheit bedacht, daß es mich ordentlich rührt. — Hildachen," wandte sie sich an die Tochter, „bringe doch rasch einen Stuhl für den Herrn Doktor."

„Ich danke, Frau Sennebach, aber ich habe tatsächlich nicht so viel Zeit," wehrte Sigmund und warf einen halb ängstlichen Blick auf die Tür, wo eben der Hausherr erschien. Wenn der letztere nochmal von seiner „roten Alpenrosenseife" zu erzählen begann, dann war an ein Fortkommen so schnell nicht zu denken.

„Na, Alte, Du willst krank sein, wie Hilda vorhin sagte? wo fehlts denn eigentlich?" lachte Sennebach, sich breitspurig vor seiner Frau aufpflanzend.

„O still, still, das verstehst Du nicht,, Mann," wehrte die Frau, „meine Nerven sind ein wenig arretiert."

Der Doktor verbiß nur mit Mühe ein Lächeln, während Hilda, feuerrot im Gesicht, die Mutter korrigierte.

Doch Frau Sennebach ließ sich keineswegs beirren. Sie wandte sich lebhaft wieder an den jungen Mann: „Ach, lieber Doktor, das müssen Sie mir erzählen, wie es Ihnen gelang, das Kind des Bürgermeisters zu retten. Gestern im Theater, ich sage Ihnen, meine Bekannten wollten alles Nähere von mir erfahren, und ich wußte doch selbst nichts. Das war ein Fragen, ein Hin und Her, daß es mir in den Ohren summte. Die Damen hörten kaum auf das, was auf der Bühne vorging, und es wurde doch „Freischütz" gegeben. Ach, das ist eine köstliche Musik! Ja, ja, Wagner hat es verstanden, Musik zu machen!"

(Fortsetzung folgt).

...e.
...!
...sch-,
...l & Naumann,
...esden
...Rabatt.
...Landwehrverein
...angendreer.
...en 3. Jan. 1904,
...Uhr beginnend,
...lokale beim Kame-
...Backe
...s-Appell
...Ordnung:
...t.
...ge und Entlastung
...en.
...Vorstandes betr.
...g an die Kompa-
...fikkosten.
...Vorstandes betr.
...der Reservisten.
...s Vorstandes.
...m Dezbr. 1903.
Vorstand.
...-Preßhefe
...Stärkezusatz.
...Gärkraft, hat noch
(15776
Bottermann.
...weine- Brennerei
Fabrik, Witten.

Die Toten des Jahres 1903.

(Nachdruck verboten.)

Ergreifend gestaltete sich der Zug des Todes im Jahre 1903: Kein Rang und Stand, keine blühende Jugend, kein kräftiges Mannesalter schützte vor einer jäh hereinbrechenden Katastrophe. Und wieder sehen wir, wie das höchste Greisenalter sich am energischsten gegen die Sichel des grimmigen Schnitters wehrte. Ein großes Lied von der ewigen Vergänglichkeit bedeutet diese lange, lange Namens-Reihe, aber sie birgt auch wertvolle Erinnerungen an Taten und Meisterwerke, die für immer fortleben. Wir beginnen mit den

Großen der Erde

und stellen an ihre Spitze den greisen Papst Leo XIII., der am 20. Juli nach mehrwöchentlichem Ringen seinen starken Geist aushauchte. 93 Jahre hatte das Oberhaupt der katholischen Kirche erreicht, dessen Tod auf der ganzen Erde eine Anteilnahme erweckte, wie nur selten das Hinscheiden eines weltlichen Herrschers. Im Gegensatz zu diesem friedlichen Ausgang standen die furchtbaren, bis heute noch nicht gesühnten Ereignisse der Belgrader Blutnacht vom 10. zum 11. Juni, in der der 27jährige König Alexander, die um acht Jahre ältere Königin Draga, deren Brüder und eine Reihe ergebener Anhänger des letzten Obrenowitsch unter den Pistolen und Säbeln der verschworenen Offiziere verbluteten. Das ermordete Königspaar hat in seinem Leben manche Schuld auf sich geladen, aber diesen Tod hat es doch nicht verdient. Und vor allem hat dieser Tod dem Lande keine Besserung gebracht. Nicht Patriotismus, sondern Habgier und Ehrgeiz sind die Triebfedern dieses Fürstenmordes gewesen. Weiter haben wir an dieser Stelle zu nennen: Fürst Alfred zu Stolberg-Stolberg, dem wenige Tage später sein Sohn und Nachfolger, Fürst Wolfgang, im Alter von 52 Jahren folgte. Er verunglückte, wie gesagt wurde, bei einem Jagdausflug. Die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, die Mutter der Königin von Spanien, 72 Jahre alt, Herzog Nikolaus von Württemberg, 70 Jahre alt, der nächste Agnat zum württembergischen Königsthron, für dessen Nachfolge nun die katholische Herzogs-Linie in Betracht kommt, die kleine Prinzessin Irmengard von Bayern, die Tochter des zukünftigen Thronfolgers, des Prinzen Rupprechts, der während einer Reise ihrer Eltern um die Erde entschlief, der 82jährige Prinz Julius von Schleswig-Glücksburg, der Bruder des Königs von Dänemark, die verwittwete Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg, Prinz Ahmed, der Sohn des Sultans, die kleine achtjährige Prinzessin Elisabeth von Hessen, die während eines Besuches mit ihrem Vater beim russischen Kaiserpaar in Skierniewice so plötzlich verstarb, und die 19jährige Erzherzogin Klothilde von Oesterreich-Ungarn.

Von hohen und verdienten Militärs

haben wir aufzuführen: Admiral von Blanc, ein hervorragender einstiger Offizier der deutschen Flotte, General der Kavallerie Freiherr von Salmuth, Admiral Tortow, Kommandeur der russischen Schwarzen Meer-Flotte, der bayrische General der Infanterie Karl Ritter von Hoffmann, der russische General Fürst Nikolaus von Mingrelien, einst Kandidat für den bulgarischen Fürstenthron, der japanische siegreiche Feldherr aus dem Chinakriege, Marschall Prinz Komatsu, der württembergische General der Infanterie v. Grävenitz, der türkische Marineminister Hassan Pascha, der aus dem Burenkriege bekannte englische General Macdonald (in Paris durch Selbstmord, um einer drohenden Untersuchung wegen sittlicher Verfehlungen zu entgehen), die sächsischen Generale v. Hodenberg, von Carlowitz und Senfft von Pilsach, der belgische General Brialmont, ein berühmter Ingenieur, Oberst von Arnstedt, Führer der deutschen Reiterei in China, der württembergische General von Gemmingen, Präsident des Reichs-Militärgerichts, und Vize-Admiral Graf Franz Waldersee, ein Bruder des Feldmarschalls.

Eine lange Reihe von bekannten

Staatsmännern, Diplomaten, Parlamentariern und hohen Beamten

haben wir zu nennen: Sagasta, langjähriger spanischer Ministerpräsident, Landrat von Hasselbach in Wolmirstedt, bekannter früherer Abgeordneter, früherer Direktor im Reichspostamt Geh.-Rat Sachse in Berlin, der bedeutende langjährige Mitarbeiter Bismarcks Minister Delbrück, 86 Jahre alt, General-Konsul Wilhelm Jordann in Baden-Baden, ein Bruder des Dichters, der bulgarische frühere Ministerpräsident Karamelow, der einstige badische Minister Wilhelm Nokk, ehemaliger elsässischer Reichstagsabgeordneter Dr. Simonis, Landtagsabgeordneter von Bandelow-Breslau, Rieger, Führer der Tschechen-Partei in Böhmen, der bekannte Zentrumsführer Freiherr von Heeremann, die freisinnigen Parlamentarier Prediger a. D. Knörcke und Justizrat Munckel, Oberbergrat Täglichsbeck-Dortmund, Botschafter a. D. von Kendell, früher Vertrauter Bismarcks, der russische Minister Durnowo, der unterwegs im Eisenbahnwagen vom Schlage gerührt wurde, früherer Oberbürgermeister Westerburg von Kassel, der einstige Polizeipräsident von Hergenhahn in Frankfurt am Main, der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister von Kallay, der Reichstags-Abgeordnete und Direktor der Berliner Schultheiß-Brauerei von Röcke, der amerikanische Jurist Holls, einer der eifrigsten Befürworter des internationalen Schiedsgerichts, der einstige Reichstagspräsident Albert von Levetzow im Alter von 76 Jahren auf seinem märkischen Gute Gossow, der englische Staatsmann und Minister Lord Salisbury, einer der deutschfreundlichsten Politiker des an Deutschfreunden armen Inselreiches, Exzellenz Barkhausen, Präsident des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin, Reichstags- und Landtagsabgeordnete von Grand-Ry, langjähriger Abg. Prediger em. Richter-Mariendorf, Geh. Rat von Tschirschky, Generaldirektor der sächsischen Eisenbahnen, Reichstagsabgeordneter von Gerber, der italienische Finanzminister Rosano (durch Selbstmord in Neapel), das preußische Herrenhausmitglied Graf Viktor von Schwerin, die Reichstagsmitglieder von Glebocki und Frhr. v. Scheele, Geh. Rat. von Pommer-Esche, Oberpräsident a. D. von Sachsen, Kammerherr von Arnim, der Schwager des ersten deutschen Reichskanzlers, im Alter von 91 Jahren.

Die Geistlichkeit:

Kardinal Parrocchi, einer der Kandidaten für den heiligen Stuhl in Rom, Weihbischof Kramer in Münster, der deutsche Armeebischof Aßmann, der Kardinal Vaughan, Erzbischof von Westminster, Monsignore Volpini in Rom, der zum Sekretär des Konklave ausersehen war, der bekannte Kunsthistoriker Domdechant Dr. Jakob in Regensburg, der Prediger Persius in Potsdam, der frühere Hausgeistliche Kaiser Friedrichs, Bischof Dr. Brück in Mainz, der deutsche Bischof Anzer aus China, der während eines Besuches in Rom plötzlich starb.

Aus der Gelehrten-Welt

schieden zahlreiche Angehörige: der Historiker Geh. Rat Cornelius in München, Mitglied des Frankfurter Parlaments von 1848, der berühmte englische Meteorologe James Glaischer-London, der Philosoph Professor Moritz Lazarus-Berlin, der Generalstabsarzt Dr. Gutschow, Chef des Sanitätskorps der deutschen Marine, der Berliner Botaniker Professor Dr. Max Westermaier, Professor Neckelmann, hervorragender Architekt in Neckargemünd, der Philosoph Duboc in Dresden, der Oberbandirektor Dr. Franzius in Bremen, Schöpfer der dortigen Hafenanlagen, der Ornithologe von Homeyer in Greifswald, der Philologe Professor Dr. Sturzinger in Würzburg, der bekannte Arzt und Naturforscher Sanitätsrat Steudel in Stuttgart, ein Adoptivsohn Uhlands, der Mathematiker und Physiker Scheffler-Braunschweig, der bekannte Historiker Hofrat Ormo Klopp in Wien, Falb, der populäre Wettermann, im Alter von 65 Jahren in Schöneberg bei Berlin, Geh. Rat Dr. Friedrich Lippmann, Direktor des königl. Kupferstich-Kabinetts in Berlin, der hervorragende Mathematiker Professor Lipschitz in Bonn, Professor Dr. Ulrich Köhler, der ausgezeichnete Kenner des klassischen Altertums in Berlin, der berühmte englische Historiker William Lecky-Dublin, der große deutsche Gelehrte Professor Theodor Mommsen in Charlottenburg, 86 Jahre alt, der hervorragende Kunsthistoriker Dr. Theodor Gädertz in Lübeck, der bedeutende Chemiker Geh. Rat Professor Schmidt-Stuttgart und der große englische Philosoph Herbert Spencer in London.

Kunst und Literatur

verloren nicht weniger bedeutende Mitglieder. Wir haben zu nennen: Josef von Kopf, bekannter deutscher Bildhauer in Rom, Robert Plaquette in Paris, der Komponist der „Glocken von Corneville", Josef Beck, bekannter Opernsänger in Preßburg, Hugo Wolf, der österreichische Liederkomponist in Wien, Ernst Köbner, Chefredakteur der „National-Zeitung" in Berlin, der Kammersänger Josef Heuser in Karlsruhe, die Kammersängerin Malwine Schnorr von Carolsfeld ebendort, der Berliner Schauspieler Georg Link, der Schriftsteller Ernst von Bunsen in London, der bedeutende Kunsthistoriker Dr. v. Hefner-Altenereck in München, der berühmte Geiger Eduard Rappoldi in Dresden, die große Sängerin Sybill Sanderson in Paris, der bekannte Bildhauer Professor Calandrelli-Berlin, Julius Lohmeyer, der beliebte Schriftsteller, der Opernsänger Th. Reichmann, Major z. D. Scheibert, bekannter Militärschriftsteller, der Sensations-Schriftsteller Gregor von Samarow (Oskar Meding), 73 Jahre alt, Hofopernsänger Künzel in Darmstadt, Geh. Hofrat Adlon, langjähriger Direktor des Wiesbadener Hoftheaters, der bekannte Tier- und Genremaler Rheinfelder-Görg, der Liederkomponist Friedrich Schaffner in München, der Landschaftsmaler Professor Hans Gude, ein geborener Norwegier in Berlin, der naturwissenschaftliche Schriftsteller Ernst Krause (Carus Stern) in Berlin, Marie Geistinger, die vielgefeierte Soubrette und Schauspielerin, auf ihrem Gut bei Klagenfurt, 68 Jahre alt, Kapellmeister Brückner von der Wiener Hofoper durch Selbstmord, der Architekt und Kunsthistoriker Baurat Dr. Notes in Dresden, der amerikanische Oberst Henry Savage, der Autor des vielgenannten Romans „Meine offizielle Frau" und anderer Sensations-Romane, der allbekannte Lustspieldichter Hofrat Gustav von Moser in Görlitz, 78 Jahre alt, der gefeierte Italiener, Maler Professor Ludwig Passini-Venedig, der frühere Berliner Hofopernsänger Heinrich Salomon-Berlin, der bayrische Kammersänger Kaspar Bausewein-München, der Musikschriftsteller Professor Josef Sittard-Hamburg, Josef Stellant-Brüssel, bekannter Geschichtsmaler, Musikdirektor Georg Goldschmidt-Liegnitz, 80 Jahre alt, früherer Kapellmeister der Königsgrenadiere, der hervorragende Romanschriftsteller Wilhelm v. Polenz, erst 42 Jahre alt in Bautzen, Richard Schmidt-Cabanis, der Berliner Satyriker und Humorist, 66 Jahre alt, der Pianist und Komponist Otto Grimm in Münster, Josef Wimmer, bekannter Schriftsteller in Wien.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Zur Neujahrsfeier bei Hofe trafen auch diesmal die Halloren in Berlin ein, die Schlackwurst (86 Pfd.), Eier und Salz überbringen.

Dem Minister des Innern Frhrn. v. Hammerstein ist nach den Göhrder Jagden vom Kaiser die Hofjagduniform verliehen worden, eine besondere Auszeichnung.

Die Weltausstellung in St. Louis wird am 30. April 1904 eröffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich ist, die Ausstellungsgegenstände spätestens Ende Januar zu versenden. Die Ausstellungsgebäude stehen schon jetzt völlig bereit zur Aufnahme der Gegenstände und für Bewachung der auf den deutschen Plätzen angelieferten Ausstellungsgüter wird schon vom Zeitpunkt ihres Eintreffens an gesorgt.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommen neue englische Alarmmeldungen. Hottentottenbanden sollen das Land verwüsten und die Besitzungen der Weißen plündern. Der „Deutsche Posten in Oabis" sei überwältigt und getötet worden. Ob etwas Wahres an dieser Nachricht ist, muß abgewartet werden; an Berliner amtlicher Stelle ist davon nichts bekannt. Allerdings weiß man dort, daß der Aufstand eine weitere Ausdehnung angenommen hat. Der „Posten von Oabis" dürfte mit der militärisch besetzten Station Uhabis auf den deutschen Karten identisch sein, die etwa 120 Kilometer nordwestlich von Warmbad liegt.

Ein beliebter Fürst. Die Sammlung für die großherzogliche Geburtstagsspende, die dem hessischen Großherzoge am 1. Januar überreicht werden wird, hat den ungefähren Betrag von 50 000 Mark erreicht.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Inhaber deutscher Orden wird von dem früheren Landrat und Gelegenheitsdichter von Roell angestrebt. Der Genannte will einen deutschen Ordens-Almanach herausgeben, in dem die Namen aller deutscher Ordensritter mit kurzer Angabe ihrer Personalien und der in ihrem Besitze befindlichen Orden zusammengestellt sein werden. Das Buch soll dann den Ordensrittern zum Bewußtsein bringen, daß sie mit der Dekorierung monarchische Pflichten übernommen und eine Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie durchzusetzen haben.

Mit dem Anbruch des neuen Jahres werden nicht nur die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien aufgenommen, sondern auch die mit Rußland fortgesetzt werden. Der aufrichtige Wunsch der deutschen Reichsregierung mit jedem der beiden Staaten zu einem annehmbaren Abkommen zu gelangen, wird hoffentlich recht bald in Erfüllung gehen.

Der unsichtbare Botschafter. Der ehemalige Generalkonsul Wolf hatte in Neuyork eine Besprechung mit dem stellvertretenden Sekretär Loomis über die Lage der russischen Juden. Wolf suchte dann vergeblich um eine Audienz bei dem deutschen Botschafter Freiherrn Speck v. Sternburg nach. Später sprach Wolf im Weißen Hause vor, ohne jedoch den Präsidenten zu sehen.

Die passive Regierung. Wie der „Deutschen Tagesztg." mitgeteilt wird, ist Geheimrat Dr. Rosicher nur nach Crimmitschau gereist, um von der jetzigen Lage der Dinge Kenntnis zu nehmen. Irgend welchen Auftrag, Einigungsverhandlungen seinerseits einzuleiten, hat Dr. Rosicher nicht.

Im Wahlkreise Reichenbach-Saschen ist nach dem Tode des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann von den vereinigten bürgerlichen Parteien Graf Hoensbroech aufgestellt worden. Dieser läßt jetzt mitteilen, daß er an der Agitation im Wahlkreise leider durch den Tod seiner Mutter verhindert sei.

Der Reichstagsabgeordnete Fürst zu Inn- und Knyphausen hat, den „Berl. N. N." zufolge, seinen sozialdemokratischen Wahlgegner, den Zeitungsverleger Hug, sowie den verantwortl. Redakteur des von Hug herausgegebenen sozialdemokratischen Organs wegen Beleidigung verklagt, weil in einem Versammlungsbericht des betr. Blattes von dem Fürsten Inn- und Knyphausen als dem „fürstlichen Brotwucherer" gesprochen worden war.

Eine große Anzahl Privatlehrer richtete an den preußischen Landtag eine Petition, in der sie um Einführung einer gesetzlich geregelten, Selbsthülfe in den Vordergrund stellenden, aber staatlich unterstützten Altersversorgung aller an privaten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten Lehrenden bitten.

Gerichtlich beschlagnahmt wurden laut „Volkszeitung" auf dem Steueramt in Jena einige Exemplare von Bilses Roman „Aus einer kleinen Garnison". Die Sendung stammte aus Wien und war für den Oberkellner eines Jenenser Hotels bestellt.

König Eduard von England gedenkt in der ersten Aprilwoche dem Kaiser einen Besuch abzustatten.

Das Gesetz betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England bis zum 31. Dezember 1905 ist soeben im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Daran angeschlossen ist eine Bekanntmachung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, nach welcher der Bundesrat auf Grund der ihm durch das vorstehende Gesetz erteilten Vollmacht des mit England bestehenden Handelsverhältnis „bis auf weiteres" verlängert.

Oesterreich-Ungarn.

Die mystifizierte Börse. Die an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über einen Schlaganfall, den Kaiser Franz Josef erlitten habe, werden von der „Neuen Fr. Pr." als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Der Kaiser befinde sich soweit wohl und werde morgen die angesuchten Audienzen erteilen.

Milder als Deutschland. Im österreichischen Justizministerium ist man unmittelbar vor Jahresschluß mit dem Entwurf des neuen Strafgesetzes fertig geworden; das gegenwärtig geltende feiert dieser Tage den hundertsten Geburtstag. Laut „Voss. Ztg." ist der neue Entwurf vielfach milder als das neue deutsche Strafgesetzbuch. Namentlich was die politischen und Religionsdelikte betrifft ist den sozialen Anforderungen der Zeit Rechnung getragen worden. Die Todesstrafe wurde jedoch auch in dem neuen Entwurf beibehalten.

Italien.

Der Ring der Schiedsgerichtsverträge zwischen England, Frankreich und Italien ist nunmehr abgeschlossen. Jede dieser Mächte ist mit der andern durch einen solchen Vertrag verbunden.

Asien.

Kriegsrufe. Die letzten Nachrichten aus Ostasien stellen die Lage als direkt kriegerisch dar. Eine von ihnen besagt, daß die japanische Regierung den in Tokio beglaubigten Vertretern der auswärtigen Mächte die Mitteilung gemacht hat, die augenblickliche Lage der Dinge sei unhaltbar. Japan müsse zuschlagen, wenn Rußland nicht sofort die ihm gestellten Bedingungen akzeptiere; es könne auch nicht länger auf die endgültige Entscheidung Rußlands gewartet werden. Dazu kommt, daß sich die japanische Regierung durch Notvorlage weitgehende militärische Vollmachten und beträchtliche Kredite für Kriegszwecke hat gewähren lassen, daß Rußland wie Japan ihre Rüstungen mit fieberhaftem Eifer fortsetzen, Transportschiffe chartern, Proviant aufspeichern, Waffen und Munition ansammeln, kurz, alle Vorbereitungen treffen, die bei einer wirklichen Mobilmachung ergriffen zu werden pflegen. Abgesehen von einer friedlichen Darstellung der „K. Ztg." fehlt es auch nicht an anderweitigen Mitteilungen und Anzeichen, welche die Möglichkeit der Friedenserhaltung als gegeben erscheinen lassen. So ist man auf der Berliner japanischen Gesandtschaft ohne jede Nachricht über eine derartige Zuspitzung der Lage, die den Krieg unvermeidlich erscheinen lasse. Man glaubt auf der japanischen Gesandtschaft, wie einem Korrespondenten des „Berl. L.-A." daselbst mitgeteilt wurde, an eine gewisse Nachgiebigkeit Rußlands, die sich in Petersburg jetzt schon bemerkbar zu machen scheine. Während sich diese auch von der „Köln. Ztg." bemerkte Nachgiebigkeit Rußlands nur auf Korea bezieht, erklärt die japanische Gesandtschaft in Berlin, Japan müsse erwarten, daß Rußland seine Truppen aus der Mandschurei zurückziehe. Besteht diese Erwartung tatsächlich in Tokio und macht man dort von der Räumung der Mandschurei die Kriegsfrage abhängig, dann wird es allerdings über kurz oder lang zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Japan und Rußland kommen, da letzteres begreiflicherweise nicht daran denken kann, die unter Jahre langem heißen Bemühen errungene chinesische Provinz wieder preiszugeben. Erklärt sich Japan dagegen mit der russischen Anerkennung seiner Ansprüche auf Korea befriedigt unter Aufgabe seiner die Räumung der Mandschurei betreffenden Forderungen, dann wird der Friede erhalten bleiben. Es steht vieles und viel auf dem Spiele; hoffentlich ermöglicht man den friedlichen Ausgleich! — Die „Nat.-Ztg." spricht auf Grund amtlicher Informationen gleichfalls die Erwartung aus, daß es nicht zum Kriege kommen werde, indem sie u. a. sagt: Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die japanische Regierung ihre Absicht, die diplomatische Aktion durch die militärische zu ersetzen, zu dem Zwecke betont, ihr diplomatisches Vorgehen zu unterstützen. Eine Petersburger Meldung endlich besagt noch: Da die Verhandlungen zwischen Japan und Rußland in friedliebendstem Geiste geführt werden, so liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß Japan irgendwelche endgültige Bedingungen, auch nicht in der Terminfrage hinsichtlich der Beantwortung seiner letzten Note gestellt habe.

Telegramme.

Gasexplosion.

Berlin, 31. Dezemer. Gestern verursachte eine Gasexplosion in einer Wohnung der Nürnberger Straße großen Schaden. Durch das Offenlassen eines Gashahnes ist eine Stube mit Gas angefüllt worden. Als man die schadhafte Stelle suchte, kam es zur Explosion. Eine Wand, ein Fenster und eine Tür gingen in Trümmern, während in der Stube Feuer entstand, das schließlich von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Edles Selbmordmotiv.

Berlin, 31. Dezember. Weil der 33 Jahre alte Arbeiter Jarosch seine Frau nicht zur Last fallen wollte, da er seit langer Zeit krank und arbeitslos ist, hat er sich erhängt.

Sturz in einen Fahrstuhlschacht.

Berlin, 31. Dezember. Der Arbeiter Hugo Walther stürzte in einen Fahrstuhlschacht im Dienstgebäude des Herrenhauses. Nur mit großen Schwierigkeiten gelang es, den Bedauernswerten aus seiner Lage zu befreien. Er hat schwere innere Verletzungen und Arm- und Beinbrüche davongetragen.

Die Fälschung bei der Darmstädter Bank.

Berlin, 31. Dezember. Zu der Affäre des Scheckfälschers Paltzer wird noch berichtet, daß er gestern ein ziemlich umfassendes Geständnis abgelegt hat. Er habe von 50 000 Franks nur 41 000 Franks behoben, um eher den Kreditbrief mit dem Namen Kirsch an die Hand zu bekommen. Von der abgehobenen Summe fehlen 7000 Franks. Die Strafanzeige gegen ihn wegen Schädigung der Bank hängt davon ab, ob sich die Mutter zum Ersatz der fehlenden Summe verpflichtet oder nicht.

Oeffentlicher Raubanfall in einer Bank.

Hamburg, 31. Dezember. In der Volksbank wurde gestern ein Raubanfall auf einen Postbeamten ausgeführt, welcher 500 Mark Ersparnisse einzahlen wollte. Ein neben ihm stehender Mann warf ihm Pfeffer ins Gesicht, entriß ihm fünf Hundertmarkscheine und lief auf die Straße, von dem Beraubten und anderen Personen verfolgt. Der Dieb wurde schließlich ergriffen. Er ist ein stellenloser Kommis mit Namen Linke, falls die bei ihm gefundenen Papiere richtig sind.

Pest und Tod.

Hamburg, 31. Dezember. Nachdem die bakteriologische Untersuchung auf dem Dampfer „Cordoba" infolge der Rattenkadaver den Pestverdacht bestätigt hat, wird das Schiff nach dem neuen Verfahren ausgeräuchert. Eine Gefahr der Weiterschleppung von Pest ist ausgeschlossen, nachdem die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.

Zugentgleisung.

Gnesen, 31. Dezember. Ein von Gnesen nach Nakel abgegangener Zug entgleiste zwischen den Stationen Gnesen und Zezhau. Bisher unermittelte Personen hatten die Laschen zwischen zwei Schienen durch Lösen der Schrauben entfernt. Die Schwere des Zuges drückte die Lockerung durch die Maschine zur Seite, so daß beide Lokomotiven des Zuges mit drei sich dahinter befindlichen Wagen auf der einen Seite eine Strecke weit auf den Schwellen fuhren. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt.

Die Solidarität des Unternehmertums.

Leipzig, 31. Dezember. Die Delegiertenversammlung der Eisen- und Stahlindustriellen Thüringens, der Provinz und des Königreichs Sachsen hat den Krimmitschauer Textilfabrikanten ihre ausgiebigste Unterstützung durch Selbstbesteuerung zugesagt.

Die Kaltstellung der Forbacher Romanhelden.

Forbach, 31. Dez. Die nach dem Prozeß Nilse zu erwartenden Veränderungen im Forbacher Trainbataillon werden nunmehr amtlich bekanntgegeben. Danach wird dem Major und Kommandeur Fuchs und dem Rittmeister und Kompagniechef Pandel mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. Der Oberleutnant Koch wurde ebenfalls mit der gesetzlichen Pension ausgeschieden. Der Oberleutnant Habenichts wurde mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, desgleichen der Rittmeister Ey.

Der Totschläger seines Bruders.

Straßburg i. E., 31. Dezember. In Hommartingen erstach ein junger Mann namens Fischer seinen älteren Bruder, mit dem er in Streit geraten war.

Selbstmord eines Soldaten.

Straßburg i. Els., 31. Dezember. In Zabern erschoß sich mit dem Dienstgewehr der Hoboist Günther, ein ehemaliger Chinakämpfer. Der Selbstmord erscheint rätselhaft.

Von einem Stier erdrückt.

Rappoldsweiler, 31. Dezember Großzüchter äscherte gestern früh in Ingersheim eine große Anzahl Bauernhöfe ein. Ein Knecht wurde von einem ausbrechenden Stier zu Tode gedrückt.

Brennendes Petroleumlager.

Regensburg, 31. Dezember. Das große Petroleumlager, das der rumänischen Petroleumsgesellschaft gehört, steht in Flammen. Außerdem gefährdet sind fünf in nächster Nähe sich befindliche Petroleumtanks.

Kriegslieferung an Japan.

Wien, 31. Dezember. Vom Wiener Nordwestbahnhofe gingen vor einigen Tagen drei Waggons, voll Gewehrpatronen österreichischen Fabrikats, nach Japan ab.

Ein Konkurrenzsieg der Hamburg-Amerika-Linie.

Paris, 31. Dezember. Der König der Belgier hat, wie der „Temps" mitteilt, den ostasiatischen Transport nach dem Kongostaat, den bisher eine andere Gesellschaft besorgte, der Hamburg Amerika-Linie übertragen.

Eine ungeheuerliche Geschichte.

London, 31. Dezember. Der ostasiatische Lloyd meldet aus Amulung in der philippinischen Provinz Cagayan eine ungeheuerliche Geschichte: Dort sollten 5 Mörder die Todesstrafe erleiden. Sie wurden mit der sogenannten Garotte einem Strangulierapparat, hingerichtet. Als man nach einigen Stunden die Leichen beerdigen wollte, zeigten alle 5 Leichname noch Leben in sich. Die Richter hat nämlich angeordnet, die Garotte sollte nur acht Minuten angespannt bleiben.

Ein Kilometerlanger Leichenzug.

Mailand, 31. Dezember. Auf das dringende Verlangen der Schwester Zarnadellis, wurde dem Klerus vom Papste erlaubt, gestern früh im Sterbezimmer eine Totenmesse zu lesen, und ferner die kirchlichen Funktionen in der Kirchhofkapelle in Brescia auszuführen. — Der Leichenzug selbst war über einen Kilometer lang und brauchte mehr als zwei Stunden, um auf den Friedhof zu gelangen. Das Spalier bildende Militär wurde mehrmals vom Publikum zurückgedrängt. Am Portal des Friedhofes wurde die Leiche von Priestern gesegnet, und ohne Grabrede beigesetzt. Aufgefallen ist das Fehlen aller freimaurerischen Embleme.

Ungeheure Brandkatastrophe. — 500 Leichen.

Chicago, 31. Dezember. Während einer Matinee im Iroquoistheater brach Feuer aus. Die Zahl der Toten wird auf mindestens 200 geschätzt. Der Chef der Feuerwehr nimmt sogar an, daß 300 bis 500 Leichen in den ersten Galerien sich befinden.

Zweites Blatt.
Nr. 356. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 31. Dezember 1903.

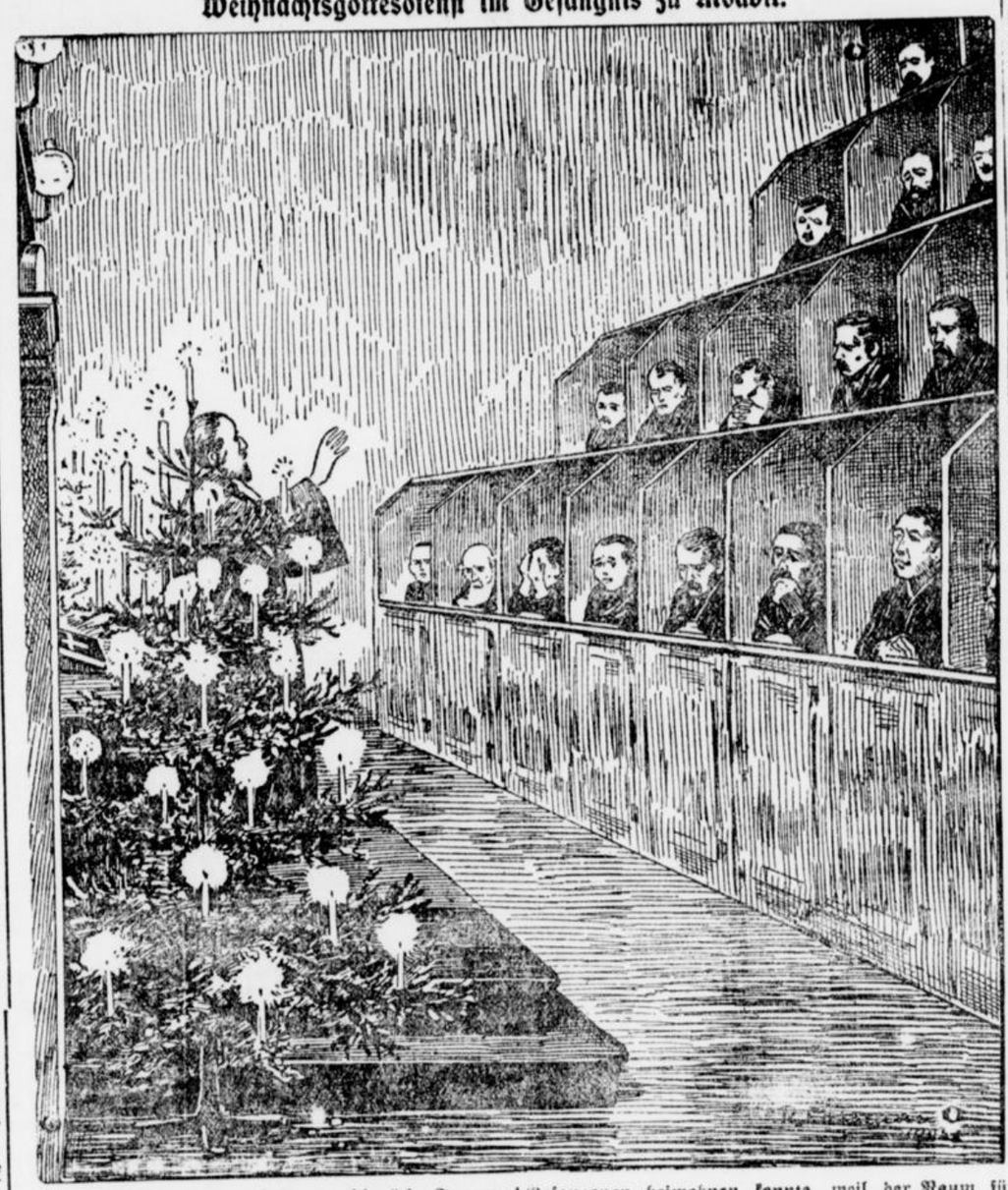
Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Verurteilung eines Betrügers und Fälschers.

Breslau, 29. Dez. Die hiesige Strafkammer verurteilte den ehemaligen Reserveleutnant und Rittergutsbesitzer Max Baucke wegen Betruges im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Er besaß das ihm von seinem Vater gekaufte Rittergut Hohenwilkau im Namslauer Kreise von 1888—92, mußte es aber dann, da er weit über seine Verhältnisse gelebt und gänzlich abgewirtschaftet hatte, mittellos verlassen. Bald geriet er auf die schiefe Ebene und wurde eines fragwürdigen Geschäftes halber mit schlichtem Abschied aus dem Offizierstand entlassen. Er beging dann verschiedene Schwindeleien und wurde wiederholt, zuletzt mit zwei Jahren neun Monaten Gefängnis, bestraft. Am 17. Juni d. J. erlangte er seine Freiheit wieder und kam hierher nach Breslau, wo seine Frau mit seinen sieben Kindern ein kümmerliches Dasein fristete. Er hielt eine Erfindung, die er auf landwirtschaftlichem Gebiete gemacht zu haben glaubte, für sehr vielversprechend, mußte sich aber bald überzeugen, daß sie vorläufig noch nicht zu verwerten war, da er keinen Vorschuß bezahlen, also auch noch kein Patent darauf erlangen konnte. Leider kehrte er nun wieder zu seinem alten verbrecherischen Treiben zurück. Um sich das Ansehen eines wohlsituierten Mannes zu geben, entnahm er, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, von einer Möbelfabrik auf Abzahlung eine Einrichtung im Werte von mehr als 6000 Mk., indem er dem Fabrikanten vorschwindelte, es werde ihm in wenigen Wochen eine größere Summe aus einer Erbschaft ausbezahlt werden, und er wolle hier ein Verkehrsbureau in großem Stile eröffnen. Als er dann die am 16. August fällige erste Abschlagszahlung nicht leistete und der Fabrikant unruhig und dringlich wurde, besaß er die Dreistigkeit, ihm durch einen Rechtsanwalt mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruchs drohen zu lassen, falls er Leute zu ihm sende, um einen Teil der Sachen wieder abholen zu lassen. Darauf bot er einer Hagelversicherungsanstalt seine Dienste an, wurde auch als Acquisiteur angenommen; es wurde ihm aber von vornherein bedeutet, daß er einen Vorschuß erst erhalten könne, wenn er einen Versicherungsantrag auf mindestens 50000 Mark gebracht hätte. Da ihm dies nicht gleich gelang, fälschte er einen Antrag auf 125000 M. mit dem Namen eines früheren Gutsnachbarn im Namslauer Kreise und erhielt nunmehr gleich 100 Mk. Vorschuß. Darauf fuhr er mit derartigen Fälschungen fort und heimste dadurch nach und nach 450 Mark an erschwindelten Vorschüssen ein. — Als er dann aber merkte, daß ihm der Boden unter den Füßen zu heiß zu werden begann, pumpte er noch rasch drei arme Frauen in seiner Nachbarschaft um zusammen 295 Mark an, zwei davon unter falschen Vorspiegelungen, und brannte in Gemeinschaft mit seinem Neffen nach der Schweiz durch. In Zürich gelang es ihm, eine Stellung als Reisender bei einem Herrenkonfektionsgeschäft zu finden; dadurch wurde er so übermütig, daß er sein Glück auf einer Ansichtspostkarte einer der von ihm angepumpten Frauen mitteilte. So kamen die Behörden, die inzwischen von seinen Straftaten Kenntnis erlangt hatten, auf seine Spur und einige Wochen später wurde er nach der Heimat zurückbefördert, wo er jetzt verurteilt worden ist.

Ernste Weihnachten.

Weihnachtsgottesdienst im Gefangnis zu Moabit.



Wohl nie strahlt der mit Lichtern geschmückte Tannenbaum inmitten einer ernsteren Situation als wenn er am Morgen des ersten Weihnachtstages im Gefängnisse angezündet wird, wie dies u. a. in den Strafanstalten Moabit und Tegel geschieht. Die Sträflinge nehmen in den bekannten Zellen Platz, welche es verhindern, daß die Leute einander sehen können und nur den Blick auf den Geistlichen freigeben. Orgelspiel eröffnet die Feier, dann folgt die Rede des Geistlichen; zum Schluß ertönt wiederum die Orgel, der Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht". Lange vor dem Feste werden von dem Lehrer der Anstalt die Gesänge eingeübt, in Tegel besteht ein zu diesem Zwecke aus 40 Gefangenen zusammengesetzter Sängerchor. Ganz besonders erareifend, — so berichtet ein Berliner Blatt aus der jüngsten Festzeit — war die Weihnachtsfeier wieder in dieser Anstalt. Nach dem eigentlichen Gottesdienste, welchem nur ein Teil der Gefangenen beiwohnen konnte, weil der Raum für die 1800 Strafgefangenen in der Kirche nicht ausreicht, versammelte sich der Sängerchor in der großen Rotunde, um welche die Einzelzellen liegen, und trug dort mehrere Weihnachtslieder vor, deren stimmungsvolle Weisen bis in die entferntesten Räume getragen wurden. Manch Dankgebet mag hier für die Wohltäter gelten, die sich der Familie der Gefangenen annehmen und dazu beitragen, daß die Frauen und Kinder nicht zu darben brauchen. Aus allen drei Gefangenenanstalten sah man die Frauen und Kinder mit Paketen versehen den Heimweg antreten. Sie erhielten Kleidungsstücke, Lebensmittel und Bargeld. Außerdem hatte die Vorsitzende der Abteilung für Familienfürsorge des Vereins für Besserung der Strafgefangenen 50 Familien eine Weihnachtsbescherung veranstaltet.

Witten und Umgegend.

Witten, 31. Dezember.

E. — In unserem Stadttheater finden am Neujahrstage zwei große Vorstellungen statt. Am Nachmittag um 3½ Uhr wird für die Kinder das lustige Kindermärchen „Der gestiefelte Kater" aufgeführt. Am Abend um 7½ Uhr geht Nestroys unverwüstliche Zauberposse „Lumpazivagabundus" in Szene. Wir möchten den Besuch dieser Vorstellungen ganz besonders empfehlen. Recht lebhaft wird es in der Kindervorstellung hergehen. Der Erwachsene, welcher kinderlieb ist, und wer wäre das nicht! sollte nicht versäumen, einmal so eine Theatervorstellung für Kinder zu besuchen. Er kann sich darauf verlassen, Kosten und Umstände machen sich bezahlt. Nicht des Treibens auf der Bühne wegen — der Große will ja natürlich noch ein bischen mehr sehen, als die Tugend, die sich zu Tisch setzt, wenn sich das Laster erbricht. Nein, um sich an der kleinen Welt im Zuschauerraum zu erfreuen, an ihrer Naivität in der Auffassung des Spieles auf der Bühne, an ihrer lebendigen Teilnahme an den Vorgängen auf den Brettern, die für dieses Publikum in Wahrheit die Welt bedeuten, an der Spannung, mit welcher die Kleinen Szene zu Szene begleiten, bis der Vorhang ihren Augen das, was ihnen zwei Stunden lang als das Paradies erschien, entzieht! — — Eine Armee von 300—400 Kleinen bevölkerte den Zuschauerraum, daß derselbe von der Gallerie aus gesehen, das Aussehen eines vom Winde hin und her bewegten Getreidefeldes hatte, aus welchem die jetzt so modernen brandroten Hütchen der Dämchen wie feurige Mohnblumen hervortauchten. Nur wenige dieses kleinen Volkes kennen ein absolut ruhiges Verhalten im Theater. Sie rückten hin und her, die Händchen bewegten sich wie die Flügel einer um die Kücken besorgten Klucke. Sie stoßen den Bruder oder das Schwesterchen an oder zupfen das beaufsichtigende Fräulein oder das Kindermädchen am Arm, sie machen alles Mögliche — aber ruhig sitzen sie nicht. Einige Wenige machen eine Ausnahme. Wie auf den Stuhl festgerammte Holzblöcke blicken sie unverwandt, wie hypnotisiert auf die Bühne. Ihnen geht keine Bewegung, kein Laut verloren, die Augen hängen förmlich an den Personen auf der Bühne. Und wenn dann der Vorhang hinabrollt, dann hebt sichtbar ein Seufzer die Brust und die Blicke der Augen, die sich weit geöffnet hatten, als hätten sie des Himmels größtes Wunder erlebt, bleiben noch eine Weile mit einem fast schmerzlichen Ausdruck an der Scheidewand des Vorhanges, der sich zwischen ihnen und dem wunderbaren Zauberland errichtet hat, haften. Das sind die fanatischen Theaterliebhaber der kleinen Welt, die mit ihrer ganzen Seele, die auch bei Kleinen manchmal eine große ist, das Spiel verfolgen und das bunte Flittergold da oben zum vollen Kurs des echten akzeptieren. Für die meisten der Kleinen aber hat das, was sich da zwischen den Koulissen so amüsant abspielt, nur die Bedeutung von Episoden. Sie strampeln vor Vergnügen mit den Beinchen, wenn der dicke Koch den ungeschickten Küchenjungen mit dem Kochlöffel verfolgt und machen ein zorniges Gesicht, wenn der mitleidlose Wucherer das brave Goldhärchen aus dem Hause jagt, sie applaudieren wie die Wilden nach jedem Aktschluß und sind schließlich auch vergnügt, wenn's vorbei ist — zwei Stunden so auf einem Platz zu sitzen, ist nicht aller Kleinen Sache. Und wenn's noch so schön ist. Aber sie amüsieren sich Alle, Alle, und sie sind ein so dankbares Publikum, diese lieben Schelme, daß man seine reine Freude an dem ungekünstelten Ausdruck ihrer Freude haben muß. — Willst Du die Natur der Kinder in ihrer wunderbaren Eigenart studieren und erkennen, willst Du sehen, wie die Kunst wirkt bei einer noch ungetrübten und unverfälschten Auffassung, dann gehe in so eine Kindervorstellung. Es lohnt sich! Vielleicht bereitet Dir der Besuch einer solchen Aufführung mehr Vergnügen als der eines Ibsen'schen Stückes.

E. — Der Ortsverein Witten des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter gibt seinen Mitgliedern am Samstag Abend eine Theatervorstellung. Das Stadttheater-Ensemble Herrmann wird die lustige Posse „Kyritz-Pyritz" zur Aufführung bringen. Siehe Annonce in heutiger Nummer.

E. — Der Garde-Verein hielt am Sonntag, den 20. dss. Mts. seine letzte Jahresversammlung ab. Nach Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder ging man zur Neuwahl des Vorstandes über. Aus derselben gingen hervor: Herr Leutnant Dr. Müllensiefen als 1. Vorsitzender, Kamerad Gaßmann als 2. Zum ersten Schriftführer wurde Kamerad Gerber, zum zweiten Kamerad Biermann gewählt. Kamerad Zimmerling erhielt das Amt des 1. Kassierers, als dessen Stellvertreter Kamerad de Poel. Ferner wurden die Kameraden Bormann, Schröder, Reichpietsch und Preuschoff zu Beisitzern gewählt. Kamerad Reiffen wurde für seine Verdienste um den Garde-Verein als stimmberechtigtes Vorstandsmitglied auf Lebenszeit ernannt.

O — Die seitens des Vereins ehemaliger 131er vor kurzem ergangene Einladung zu einem Korps-appell, der alle beim 16. Armeekorps gedienten Mannschaften der Provinzen Rheinland und Westfalen umfassen soll, hat in den beteiligten Kreisen lebhafte Zustimmung gefunden. Schon jetzt laufen Anmeldungen zur Teilnahme in großer Zahl bei dem hiesigen Verein ehem. 131er, der die Vorbereitungen zum Appell treffen wird, ein. Die Vereinigungen ehem. 67er werden, wie wir erfahren, allein schon in einer Stärke von mehreren Tausend Mann erscheinen. Der Appell, welcher am Sonntag, den 26. Juni hier stattfinden soll, gewinnt dadurch in der gesamten Bürgerschaft erhöhtes Interesse, daß der langjährige bewährte Führer des 16. Korps Graf Häseler sein Erscheinen zugesagt hat. Eines herzlichen Willkommens dürfen die ehemaligen Angehörigen des „Korps auf der Grenzwacht" in unserer Stadt gewiß sein.

G — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. Januar 1904 der Polizeisergeant Herr Ferdinand Reiher von hier. Derselbe, am 7. September 1846 geboren, trat am 28. Dezember 1866 beim 1. Ostpreußischen Füsilier-Regiment Nr. 33 ein. Während seiner zwölfjährigen Dienstzeit machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, wo er sich in der Schlacht von St. Quentin derart auszeichnete, daß ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde. Am 31. Dezember 1878 trat er als Polizei-Sergeant in den Dienst unserer Stadt. Er war stets ein pflichttreuer Beamter, der sich das Ansehen der Bürgerschaft in hohem Maße erworben hat. Reiher versieht seit dem 1. November 1893 noch die Geschäfte des Gefangenwärters.

E — Im Zentralhotel findet heute abend ein Abschiedskonzert der berühmten ungarischen Magnatenkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors G. Silagi statt. Die Kapelle hat sich während ihres kurzen hiesigen Verweilens durch ihre vorzüglichen Leistungen die Gunst des gesamten Publikums erworben und wünschen wir ihr auch am letzten Abend eine recht stattliche Zahl Zuhörer.

E. — Heute Abend findet im Konzerthaus Steinhauer das Abschiedskonzert der „lustigen Rheinländer" statt. Vom 1. Januar ab wird dann täglich das Damenorchester „Frühlingskinder" im genannten Restaurant konzertieren.

E — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Wirt Hugo Möller, Restaurant „Zur Engelsburg", am Neujahrstage einen großen Familien-Unterhaltungsabend, bestehend in Konzert und Theater. Es gelangen zwei wirkungsvolle Tgeaterstücke zur Aufführung, welche seitens der hier in Witten rühmlichst bekannten Gesellschaft „Sanssouci" neu einstudiert sind. Möge daher niemand versäumen, am Neujahrstage zur Engelsburg zu wandern, da sämtliche Unterhaltungen bei freiem Entree stattfinden.

)(— Vor drei Tagen verschied hier in der Rosenstraße die Jungfrau Spiegel in einem hohen Alter. Sie lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen. Gestern nahmen die Verwandten bezw. Erben eine Revision der Wohnung der Verstorbenen vor und fanden dabei in einem Winkel versteckt einen Beutel mit Goldstücken im Werte von über 2000 Mark, sowie in einer Schnupftabakdose 100 Mark vor.

F. — Hilferufe ertönten in der vorletzten Nacht auf dem Marktplatze. Daselbst wurde ein hiesiger Wirt von einem seiner Geschäftskollegen nach vorangegangenem Wortwechsel schwer mißhandelt. Der Wirt flüchtete, um sich vor weiteren Schlägen zu sichern, nach der Wachtstube. Diese Angelegenheit wird ein Nachspiel haben.

R — Ein wüster Auftritt spielte sich gestern abend in der Augustastraße ab. Der Arbeiter S., welcher erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen ist, drang in angetrunkenem Zustande in das Haus Nr. 13 ein und belästigte daselbst eine im 2. Stock wohnende Familie.

R — Auf der Herbederstraße wurden einem jungen Manne, als er ein Haus betreten hatte, seine Schlittschuhe aus dem Fenster gestohlen. Als Täter kommen zwei junge Burschen, welche während der Zeit das Haus betreten hatten, in Betracht.

l. — Gestohlen wurde einem Anwohner der Hauptstraße aus einem nach dem Hofe zu gelegenen Schlafzimmer ein vollständiges Bett bis auf Matratze und Holzgestell. Ein Rätsel bleibt es, wie der Dieb mit seiner Beute ungesehen verschwinden konnte.

x. — Gestohlen wurde aus einer Wirtschaft in der Augustastraße ein geschliffener Wandspiegel.

A. — Betrogen wurde eine hiesige Arbeiterfrau. Sie kaufte von einem Kohlenhändler, welcher in der Stadt umherfuhr, ein größeres Quantum Kohlen. Als die Kohlen im Keller untergebracht waren, kam ihr das Quantum viel zu gering vor. Sie maß dieselben nach und entdeckte, daß mehrere Scheffel daran fehlten.

h. — Mehrere Fälle von Unterschlagung machte sich das Dienstmädchen eines hiesigen Metzgermeisters schuldig. Sie zog das Geld von der Kundschaft, an welche sie Fleischwaren abgeliefert hatte, ein, ohne es jedoch an ihre Herrschaft abzuliefern. Die ungetreue Person wurde sogleich fortgejagt.

F — Ein Stubenbrand entstand in einem Hause des Johannesweges. Daselbst kamen Kleidungsstücke dem brennenden Ofen zu nahe, sodaß sie Feuer fingen. Der Brand wurde schnell gelöscht.

p. — Die Strafkammer Bochum verhandelte gestern gegen den inhaftierten Handlungskommis Franz Josef Brehler von hier, gegen den mehrere Anklagen erhoben wurden. Im April sandte ihn sein Prinzipal zur Post, um für 4 M. Versicherungsmarken zu holen. Brehler begab sich aber ins Wirtshaus und vertrank die Summe. Am 8. September d. J. erhielt er einen Wechsel, den er einlösen sollte. Statt dessen verkaufte Brehler ihn zu 10 M., die er ebenfalls umsetzte. Am 22. Sept. wurde ihm vom Wirt Hesse ein Wechsel lautend auf 60 Mark ausgehändigt. Auf dem Wege zur Märkischen Bank geriet er wieder in eine Wirtschaft. Gar bald war der Betrag verjubelt. Dem Wirte Hesse telegraphierte er von der Wirtschaft aus: „Hier Märkische Bank, Ihr Wechsel ist eingelöst." Als gemeine Tat stellt sich die folgende Handlungsweise des Angeklagten dar. Am 17. Juli war er durch das Amtsgericht als Nachlaßpfleger für die Waisen des Verstorbenen Sygalla bestellt, die ein Wohnhaus zum Eigentum hatten. Als Pfleger zog Brehler auch die Miete von den Einwohnern ein, insgesamt 602,80 Mk. Auch diese hohe Summe brachte er in schlechter Gesellschaft um. Als ihm in Witten der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, flüchtete er nach Hamburg, von wo er in's Ausland zu segeln gedachte. Hier erreichte ihn jedoch der Arm der Polizei. Zur Entschuldigung seiner letzteren Tat hatte er nur den als frivol von dem Vorsitzenden bezeichneten Einwand: Das Vermögen der Kinder wäre doch verloren gegangen. Trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit verurteilte ihn das Gericht wegen Unterschlagung in 3 Fällen und Untreue zu einem Jahre Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

*— Wir erhalten folgende Zuschrift: An die Redakcion des Wittner Tageblat K. L. Krüger. Ich Unterzeichneter Ersuche Sie hier durch die Beleidigung im Witner tageblat zeichen R. welche gegen menen Mann Gustav Schüler eingesetzt bis Morgen zu Wiederrufen den mein Mann hat dnrchaus der Artige Sachen sowohl bei Tage noch des Nacht zu Thun gehabt. Die Untersuhungshaft war nur erfolgt weil Er verdachtig erschien. Solte dasselbe bis Morgen nicht wiederrufen sein, so fühle ich mich veranlast Gerichtlich dagegen vorzugehen. Um baldige Erfüllung bittet Achtungsvoll Frau Gustav Schüler. Auch unsere Namen vol und ganz einzudruken.

Am 5. Januar findet die gerichtliche Verhandlung über den Fall Schüler statt. Wir sind gespannt, wer Recht hat, unser Berichterstatter oder Frau Gustav Schüler.

a. **Wannen,** 30. Dez. Gestern hatte ein Fuhrmann das Unglück, mit seinem Gefährt in das

tiefgelegene Bett des ehemaligen Wannenbaches zu geraten. Obwohl Pferd und Karren sich überschlugen, ging alles ohne Unfall ab. Unter den größten Anstrengungen wurde das Fuhrwerk wieder auf die hochgelegene Crengeldanzstraße gebracht. — Das anhaltende Frostwetter bereitet den Freunden des Schlittschuhlaufens große Freude. Selbst die Ruhr ist an vielen Stellen zugefroren und von waghalsigen Kindern belebt. Angesichts der vielen Opfer aber, welche alljährlich die Ruhr beim Eissport fordert, sollte das Eisvergnügen auf dem Strom verboten werden.

s. **Heven**, 30. Dez. An der Schwelle der Jahreswende findet morgen Abend um 7½ Uhr in unserer Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchores eine liturgische Sylvester-Abendandacht statt. Der Chor wird die Gemeinde durch 5 Vorträge erfreuen, die dem Charakter des Jahresschlusses angepaßt sind. Die Gemeindeglieder, die sonst auch in großen Scharen herbeieilten, um das Jahr würdig zu beschließen, werden auch diesmal gern zum Gotteshause eilen, um sich an der Jahreswende noch einmal würdig erbauen zu können. Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, kleinere Kinder von diesem Gottesdienste fernzuhalten, da sie den älteren Gemeindegliedern die Plätze rauben und dadurch oft Veranlassung geben, daß manche Erwachsene ihre ursprüngliche Absicht aufgeben, am Jahresschlusse ihrem Gott an geweihter Stätte Lob und Dank darzubringen.

Z. **Stockum**, 30. Dez. Bei einem hiesigen Genossen hat man das sozialistische Programm in der Praxis angewendet. Ein Arbeiter, der mit ihm in Logis war und nichts hatte, auch nicht mal Ausweispapiere, erbrach in der Abwesenheit des andern dessen Koffer und teilte sich mit ihm in dessen Habe und zwar dergestalt, daß er das Beste nahm und damit ausrückte. Auch einige Ausweispapiere, die auf den Namen Gelbgießer Karl Heide lauten, hat der ungetreue Mensch mitgehen heißen. Er war bei den Kanalisationsarbeiten hier erst einen Tag beschäftigt und gab an, von Derne zu sein.

Z. **Stockum**, 30. Dez. Den Scheidegruß für das alte und den Willkommensgruß für das neue Jahr wird vom Turme unserer evangelischen Kirche jetzt mit der „großen Glocke" gegeben werden können. Das Geläut ist jetzt um eine größere Glocke, die dritte, erweitert worden. Dieselbe ist eine Stiftung einer hiesigen Familie, welche schon oftmals ihre Opferfreudigkeit für unsere innere kirchliche Einrichtung bekundet hat. Das herrliche Altarkruzifix, sowie die prachtvollen Altarleuchter sind eine Stiftung der Familie. Die neue Glocke mißt im unteren Rande 1,10 Meter und hat ein Gewicht von 20 Ztr. Dieselbe ist in A gestimmt, während die beiden anderen Glocken in C D gestimmt sind. Die Glocke ist vom Bochumer Verein gegossen und trägt folgende ziselierte Inschrift: Dem Andenken unserer verstorbenen Eltern Friedr. Schulze-Bellinghausen und Karoline geb. Gerdes gewidmet. Die Söhne: Fritz, Hugo, Albert und Erich.

p **Langendreer**, 30. Dez. Die Strafkammer Bochum verurteilte den Fuhrunternehmer Christian Blachert von hier wegen fahrlässiger Körperverletzung zum Nachteil der 7jährigen Tochter des Bergmanns G. zu 60 Mk. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte 100 Mk. beantragt.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Wien, 31. Dez. Die „N. Fr. Pr." und das „Fremdenblatt" melden übereinstimmend, daß der Kaiser Franz Josef während seines letzten Aufenthalts anläßlich der Weihnachtfeiertage in Wallsee tatsächlich durch Ausgleiten zu Fall gekommen sei und sich eine unbedeutende Hautabschürfung oberhalb des rechten Auges und eine leichte, vollkommen bedeutungslose Zerrung im Rücken zugezogen hat. Der Kaiser habe ärztliche Hilfe garnicht in Anspruch genommen. Er befindet sich im besten Wohlsein in der Hofburg. Er habe gestern den Minister des Aeußern, den Grafen Goluchowski empfangen und heute seit dem frühesten Morgen an seinem Schreibtische gearbeitet. Die Kaiser beabsichtigte, morgen all gemeine Audienzen zu erteilen.

Die Beisetzung Zanardellis.

Berlin, 31. Dez. Aus Mailand wird dem Lokalanzeiger telegraphiert: Ungeachtet des denkbar schlechtesten Wetters war die Beteiligung an der Beerdigung der Leiche Zanardellis sehr groß. Die Vertreter der Behörden und der Bürgerschaft sowie alle Gemeinden waren anwesend. Auf dringendes Verlangen des Verstorbenen wurde dem Klerus vom Papste Erlaubnis erteilt, im Sterbezimmer eine Messe zu lesen.

Rußland und Japan.

London, 31. Dez. Eine in der Presse veröffentlichte Note der japanischen Legation besagt, daß die Lage unverändert sei.

Die Lage in Crimmitschau

hat sich verschärft. Die Vermittlungsversuche von privater Seite sind endgültig gescheitert, die Industriellen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nur erfolgen kann, wenn die im Wettbewerb mit Crimmitschau stehenden deutschen Industriestädte die Arbeitszeit ebenfalls verkürzen und daß bis dahin eine vollständige Wiederaufnahme der Arbeit nur zu den alten Bedingungen erfolgen könne. Die Hilfsaktion der deutschen Arbeitgeber setzt, wie berichtet wird, immer kräftiger ein und das Organ des Zentralverbandes der Industriellen sagt, der Sozialdemokratie solle diesmal eine Niederlage bereitet werden, wie sie noch nie dagewesen ist. Bei dieser Sachlage dürfte auch der jetzt entsandte amtliche Vermittler nichts ausrichten, denn es ist fraglich, ob die streikenden Weber von ihren Forderungen abgehen werden. Die Unversöhnlichkeit ist jedenfalls zu bedauern; die Reue wird nicht ausbleiben, aber zu spät kommen.

Neuestes vom Theaterbrand. 736 Tote und Verwundete.

Chicago, 31. Dez. Das Theater, welches ganz nach dem Plan der Pariser komischen Oper gebaut ist, wurde gestern ein Raub der Flammen. Das Feuer brach während des zweiten Aktes des Stückes „Blaubart" aus und griff mit rasender Geschwindigkeit um sich. Es entstand eine furchtbare Panik und alles drängte dem Ausgang zu. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die Feuerwehr rettete zwar eine große Menge von Zuschauern, es kamen aber viele in den Flammen um. Als ein Polizeioffizier, welcher mit einer Rauchmaske versehen war, die inneren Räume betrat, stieß er auf einen großen Haufen Leichen. In den unteren Räumen liegen sie fünffach aufeinander geschichtet. Hunderte von Toten wurden in die Leichenhäuser gebracht, welche schnell gefüllt sind. Die Polizei erklärte, daß mindestens 500 Personen tot und verletzt sind. Sämtliche Morgenblätter besprechen die Angelegenheit und weisen auf die Tatsache hin, daß das Theater gleich der komischen Oper in Paris gebaut und auch wie dieses abgebrannt ist.

London, 31. Dez. Ein Telegramm, welches um 3 Uhr hier eintraf und das in Chicago um 8,30 Uhr abgegangen ist, beziffert die Zahl der bei dem Brande Getöteten und Verletzten auf 736.

Deidesheim, 30. Dez. Gestern abend sind die Gebäulichkeiten der weitbekannten Weinhandlung des Kommerzienrats Elskel vollständig niedergebrannt, nur die wertvolle Gemäldegalerie und das Kontorinventar konnten zum Teil gerettet werden. Der Schaden, der ein ganz bedeutender ist, ist durch Versicherung gedeckt. Da infolge der großen Hitze die elektrischen Leitungsdrähte sowie die Telefonleitungen schmolzen, erloschen die Lampen der Stadt, und die Beleuchtung mußte durch Pechfackeln aufrecht erhalten werden. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher noch nichts bekannt.

Heidelberg, 30. Dez. Ein Großfeuer vernichtete das Hauptgebäude der Kunstwollfabrik Gebrüder Reis hier. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Metz, 30. Dez. Heute nacht gegen 3 Uhr brach in der Schreibstube einer Kohlenhandlung in der Tränkstraße auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Feuer dehnte sich auf den Kohlenraum aus und griff so schnell um sich, daß das ganze dreistöckige Gebäude in kurzer Zeit vollständig niedergebrannt war. Von den acht Familien, die das Haus bewohnten, ist nur eine versichert. Die im dritten Stockwerk des Hauses wohnende Familie Bassel schwebte in größter Lebensgefahr. Die Kinder wurden aus den Fenstern hinausgeworfen und in Ermangelung der nötigen Rettungsgegenstände vom Publikum aufgefangen. Hierauf sprang Frau Bassel zum Fenster hinaus und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie ins Hospital gebracht. Ein gewisser Louis erlitt schwere Brandwunden.

Kirchliche Nachrichten.

Freie Evang. Gemeinde.
Kirchhofstr. 124.

Donnerstag den 31. Dezbr., abends 9 Uhr: Sylvesterfeier verbunden mit Ansprachen u. Gesangvorträgen.
Freitag den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr: Predigt. Zutritt für Jedermann.

Altkatholische Gemeinde Witten.
Am Neujahrstage: Gottesdienst um 10 Uhr.
Am Sonntag nach Neujahr: Gottesdienst um 10 Uhr.

Heven.
Donnerstag den 31. d. Mts (Sylvester) abends 7 Uhr: Feier des heiligen Abendmahles, Hilfsprediger Joachim. 7½ Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Baxmeier. Freitag den 1. Januar (Neujahr) Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, Hilfsprediger Joachim. Sonntag den 3. Januar Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Baxmeier.

Herbede.
Sonntag 3. Januar: 9 Uhr: Pastor van Hoesen, Kindergottesdienst. ½11 Uhr: Pastor Kracht. ½12 Uhr: Pastor van Hoesen, Beichte und heiliges Abendmahl. Taufen in der Kirche um 12 Uhr. Donnerstag 7. Januar, abends 8 Uhr: Missionsstunde im Pfarrhause bei Pastor van Hoesen.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweine-Bestande des Landwirts Heinrich Althoff zu Vormholz ist der Rotlauf erloschen.
Sperrmaßregeln sind aufgehoben.
Herbede, den 29. Dezember 1903.
Die Polizei-Verwaltung:
Meesmann.

Einlagen jeder Höhe
nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent.
Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

1. Etage
meines Wohnhauses, ganz neu hergerichtet, soll an ruhige Familie sofort, evtl. auch auf später billig verpachtet werden. Näheres in der Geschäftsstelle. (15775

Zwei Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sind pr. sof. oder 1. Februar zu vermieten.
Näheres Hauptstr. 63. (15740

Eine Wohnung
von 3 Zimmern auf sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (15769

Schöne Wohnung
von 3 gr. Zimmern per 1. April zu vermieten. (15822
Näh. Röhrchenstraße 102.

Eine Wohnung,
Nähe d. Eisenbahnwerks sof. zu vermieten. Crengeldanzstr. 53.

Eine schöne Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, in der 3. Etage, auf sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. [15840
A. Quambusch, Bahnhofstr. 20.

Wohnung,
5 Zimmer, 2. Etage, im ganzen od. geteilt und 3 Zimmer in der 3. Etage zum 1. April, 2 schöne Mansarden in der 3. Etage auf 1. Februar zu vermieten. 15815
Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Wohnung.
Zum 1. Februar od. 1 Mai 1904 ein kleines Haus für eine Familie auf Louisenglück bei Bommern zu vermieten. 15823
Fr. Frielinghaus.

Wohnung
von 3 Zimmern in ruhigem Hause, per 1. April cr. zu vermieten.
15842 Johannisstraße 39.

Ein schön. geräumiges Parterre-Zimmer in anständigem Hause an einzelnen bess. Herrn oder Dame zu vermieten eventl. auch möbliert.
Wo, zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tgbl. (15819

Wohnung
von 3 Zimmern und Stall auf Februar zu vermieten. Annenstr. 28.

Zwei Mansardenwohnungen,
hell und freundlich, aus 3 u. 4 Zimm. bestehend, zum 1. Febr. u. 1. April an ruhige Familien zu vermieten.
15823 Ruhrstraße 29.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr wurde uns unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adele

nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von beinahe 16 Jahren, durch einen sanften Tod entrissen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Crämer.

Witten, den 29. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet am Neujahrstage, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Hinter der ev. Kirche Nr. 1, aus statt. (1582

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß das Gesetz betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 am ersten Januar 1904 in Kraft tritt. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze sind durch Stück 52 des Amtsblattes veröffentlicht. Die Beschäftigung von Kindern ist von vorbezeichnetem Zeitpunkte ab nur noch gestattet, wenn dem Arbeitgeber vorher eine Arbeitskarte ausgehändigt ist und wenn dieser vor dem Beginn der Beschäftigung Anzeige an die Ortspolizeibehörde erstattet hat.

Die Arbeitskarten werden im hiesigen Amtsbüreau — Zimmer Nr. 2 — ausgestellt, wo auch weitere Auskunft über die näheren Bestimmungen des Gesetzes und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen, insbesondere auch über die Zulassung der vorgesehenen Ausnahmen usw., erteilt wird.

Herbede, den 29. Dezember 1903.
Die Polizei-Verwaltung: Meesmann.

Laden-Lokal.

In meinem Hause, **Bahnhofstraße 62**, ist per 1. Februar 1904 das **Ladenlokal** mit drei großen Schaufenstern, mit oder ohne Wohnung, **zu vermieten.** Näheres im **Hotel zur Post.** 15832

Hermann Brune, Köln-Lindenthal.

Lehrerin sucht Mitte Januar 1—2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in besserem Hause.
Off. mit Preisang. unter H. P. 15821 an die G. des W. T.

Zwei schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.) mit Morgenkaffee an bess. Herrn zu vermieten.
Zu erfr. i. der Gesch. (15766

Möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten.
15781) Ruhrstr. 22, 2. Et. links.

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Wo, sagt die Geschst. (15855

Auf sofort ein älteres, ordentliches
Mädchen
gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschst. des Witt Tgbl. (1582

Freundl. möbl. Zimmer,
Nähe der Post, sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. [15845

Ein freundl. möbl. Zimmer
ist zu vermieten. (15851
Augustastraße 33.

Ein besser und ein einfach
möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten.
15838 Johannisstraße 13, II.

Für Vormittags ein
Mädchen
sofort gesucht. Poststraße 23

Per sofort ein fleißiges, braves
Dienstmädchen
gesucht. Frau Richard Robbert,
15784) Bommern.

Eilt! Eilt!

Heute Hauptziehung

der grossen Badischen Lotterie.

Alle Gewinne sofort verkäuflich gegen **Bar Geld.**

Hauptgewinn **10000** Mk. Lose à 1 Mk. empfiehlt und versendet

C. L. Krüger.

Gänse, Enten, Puter, Poularden, Kapaunen, Tauben, Hühner, Hahnen, schwere Hasen, Fasanen
empfehlen
Carl & Herm. Hochkeppel.
8 Bahnhofstraße 8.
Fernruf 204.

Ziehung v. 2.—9. Januar 1904.
Festgeschenke
Vorteilhaft u. billig sind Lose
der Düsseldorfer St. Rochuskirche
Nur 180 000 Lose
15379 Gewinne
im Gesamtwerte von
120000 M.
Die Gold- u. Silbergew. sind mit 90 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen	Hauptgew.:
Bar-	30000 Mk.
Geld	10000 „
	5000 „
6 ×	1500 = 9000 M.
10 ×	750 = 7500 „
10 ×	200 = 2000 „
20 ×	100 = 2000 „
30 ×	50 = 1500 „
100 ×	30 = 3000 „
200 ×	10 = 2000 „
1500 ×	5 = 7500 „
13500 zus.	= 40500 „

Lose 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto- u. Liste 20 Pf. versendet
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf
Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Düsseldorfer St. Rochuslose
C. L. Krüger, Witten,
— Telephon 2. —

Zahnschmerzen
werden schnell und sicher durch
Selbstplombieren
hohler Zähne mit dem unübertroffenen
Musches flüssigen Zahnkitt
beseitigt u. die Zähne vor dem weiteren Verderben geschützt.
Flacon 50 Pfg. allein echt bei
S. Lindenbaum Söhne, Drg., Bahnhofstr

Düsseldorfer Punsch, Neujahrskuchen und Neujahrsplätze,
letztere nur auf Bestellung,
empfiehlt
Konditorei Höner.

Frische Matzen
sind wieder pfundweise zu haben.
J. Rosenbaum,
15846) Marktstraße 11.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extract in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Fabrik-Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **S. Lindenbaum Söhne** in Witten, **Friedrich Alberts** in Witten, **Leopold Krause** in Witten, **G. Leithe** in Wengern.

Kolonialwaren.
Erfahrener jüngerer
Ladengehülfe
zum baldigen Eintritt gesucht.
G. Kessler Sohn, Elberfeld.

Ich suche zum baldigen Eintritt einen **Gelbgiesser,** derselbe muß befähigt sein, sowohl in der Gießerei wie Dreherei selbst ständig arbeiten zu können. Auch kann ein kräftiger Knabe in die Gießerei noch als **Lehrling** eintreten.
Metallgießerei L. Bohde.

Ein ordentl. junger Mann als
Kutscher
gesucht. Von wem sagt die Geschst. des Wittener Tageblatt. 15844

Tüchtiger junger 15854
Maschinendreher
sofort gegen guten Lohn gesucht.
D. W. Schulte,
Plettenberg.

Kameradschaftlicher Sängerbund, Witten.

Sonntag, den 3. Jan. 1904, abends 7 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung im Vereinslokal.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
15827 **Der Vorstand.**

Schweinelade
Heven.

General-Versammlung
Sonntag, den 3. Jan. 1904, nachmittags 4 Uhr, bei Wwe. Heinr. Wösthoff.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Die Vorstands-Mitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde früher zu erscheinen. 15858

H. Achenbach's
Conditorei
5 Bismarckstraße 5
empfiehlt:
Selnerpunsch,
wie Rum, Arac, Kaiser und Burgunder,
hochfeinen **Pfannkuchen**
mit verschied. Füllungen.

Flechtenkranke.
Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis. Kein Medizinhandel!! Rolle, Altona a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 1314

Zeugnis.
Unterzeichneter litt an **Ausschlag am Hals, Nacken und im Gesicht.** Um dieses Uebel zu beseitigen, wandte er sich an Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, durch dessen **briefl. Behandlung** er wirklich in ganz kurzer Zeit und mit wenig Kosten geheilt wurde. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß: Taubenheim a. d. Spree (Sachsen), den 29. Sept. 1903. Moritz Hauptmann.
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt Glarus 67, (Schweiz)

Messtischblätter
der näheren und weiteren Umgebung
hält stets vorrätig
C. L. Krüger,
Buchhandlung.

Empfehle:

Punsch-Essenzen

der bestrenommiertesten Firmen.

Burgunder-, Arac-,
Rotwein-,
Kaiserpunsch,
sowie echten
Jamaica-Rum,
Batavia-Arac.

Wilh. Hch. Köster.

Seltenes Angebot!

Umständehalber waren wir gezwungen, von einem Schneidermeister einen **Posten** ca. 250 Stück neue

Maßhosen und Ueberzieher

in schwerer Winterware, Tuch und Kammgarn zu übernehmen und verkaufen dieselben zur Hälfte des Wertes:

Einen Posten zum Aussuchen . . . . . Mk. **4,90**
Einen Posten **schwarz Kammgarn** . . . Mk. **5,70**
Einen Posten ganz schwere **Militär-Tuchhosen**, sonstiger Wert 14 Mk., für nur Mk. **7,30**
Ein großer Posten **Burschen-Ueberzieher** im Alter von 15–18 Jahren zum Aussuchen, jedes Stück, so lange der Vorrat reicht, . . Mk. **4,80**

Leihhaus Friedr. Hahne, Hauptstraße 53.

Seltene Gelegenheit!

Nur diese Woche noch

Ausverkauf

der noch vorrätigen

Pelzwaren, Hüte,
Regenschirme

zu jedem annehmbaren Preise.

Joh. Peters,

15746 Johannisstraße 6.

Korsets nach Mass

werden gut sitzend und zu jedem Preis angefertigt. **Großes Lager** in **Reform-** und **Spiralfeder-Korsets.**
Alleinverkauf der **Brüsseler Marke P. D.** [13233
Korsetgeschäft, Poststrasse 4.

KAISER-COGNAC

GESETZLICH GESCHÜTZT



Pnerkannt vorzügliche Marke, ärztlich embfohlen, hervorragend begutachtet, Analysen qei jeder Flasche. Die stets grösser werdende Nachfrage spricht am besten für die Qualität.

Deutsche Kaiser - Cognac - Brennerei
Rouette & Cie., Düsseldorf.

	¹/₁ Ltrfl.	¹/₂ Ltrfl.
Kaiser-Cognac	* 2,50 M.	1,40 M.
	** 3,— M.	1,70 M.
	¹/₁ Flsch.	¹/₂ Flsch.
Cognac fine Champ. Rouette & Cie.	*** 3,— M.	1,70 M.
	**** 4,— M.	2,20 M.
	R. H. D. 5,— M.	2,70 M.
	F W. D. 6,— M.	3,20 M.

Alleinverkauf für Witten

Heinr. Luhn.

Pianos, Flügel.

Reichhaltige Auswahl.
Mässige Preise.
Katalog gratis und franko.
Fernsprecher 1666.

Richard Ibach
Stammhaus.
Geschäft 1794 gegründet.
Barmen, Allee 212/14.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen
Inhaber der Königl preuss Staatsmedaille für hervorragend gewerbliche Leistungen.

Harmoniums.

Bauplatz,
Gerichts- und Körnerstr.-Ecke, zu verkaufen. **F. Klinker.**

Wohnung
von 2 Zimmern auf April oder Mai zu vermieten. **Annenstr. 12.**

Jansen's Weizen-Eß-Stärke

vorzüglich für Puddings, Kuchen, Saucen und dergl.
In Pakt. ¹/₁ Pfd. 50 Pfg., ¹/₂ Pfd. 25 Pfg.

Billiger, wie Wondamin, Mazena und an Güte mindestens gleichwertig.

Stärkefabrik Wilhelm Jansen, Duisburg.

Niederlagen in Witten bei: **Rudolf Berlemann, Louis Dreyer, Wilh. Hummrich, F. Klinker, W. H. Köster, H. Kuntze, Ewald Leye, E. Lindenbaum, Heinr. Luhn, L. de Ridder, H. Schlichtherle** und **S. Lindenbaum Söhne.** 135

Hôtel Voss, Witten.

Freitag, den 1. Januar 1904, abends 6½ Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

— Streichmusik —

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kürassier-Regiments Nr. 4, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Foitzik.

Billets bei **C. L. Krüger** à Person Mk. 0,50, an der Kasse 0,60 Mk. [15764

Restaur. Schilling, am Markt.

Heute **Abschiedskonzert**
des Damen-Trompeterkorps „Colonia".

Vom 1. Januar ab: 15838

Täglich Konzert

des österreichischen Damen-Orchesters „Alda".

Hurrah! Die Raventhaler **Hurrah!**
Singvögel sind wieder da!
Donnerstag, den 31. Dezember und die folgenden Tage:
Großes Damen-Freikonzert.
Anfang 4 Uhr nachmittags. Morgens von 10 Uhr an **Matinee.**
Hurrah! Restaur. Schlingmann, Johannis- u. Kirchstr.-Ecke. **Hurrah!**

Konzert-Haus **Steinhauer.**
Heute: **Abschieds-Konzert** der lustigen Rheinländer.
Von Morgen den 1. Januar ab: **Täglich Konzert**
des Damen-Orchesters „Frühlingskinder".

Restaurant u. Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker"
Neue Bahnhofstraße Nr. 6.
Täglich **Konzert.** Jeden Sonn- und Feiertag: **Großes Extra-Konzert**
mit fortwährend wechselndem Programm. — Täglich frisches Siebe u. Diverse Braten zu 40 Pfg. 15013
Es ladet ergebenst ein **Karl Hethey.**

Restaurant Zur hohen Treppe.
Karl Schulte, Johannisstraße. [15835
Freitag, den 1. Jan. (Neujahr), u. Sonntag, den 3. Jan.:
Grosse Varieté- u. Künstlervorstellung
des beliebten Künstler-Ensembles **„Die Volmerthaler".**
Anfang nachmittags 4 Uhr. Entree 10 Pfg. Gesammelt wird nicht.
Morgens **Matinée.** Entree frei.

Restaurant Julius Zappe,

Bommern.

Am 1. und 3. Januar:

Grosses Tanz-Vergnügen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein 15505] Julius Zappe.

Hotel „Zum Adler."

Zum Jahreswechsel allen unseren verehrten Gästen und Gönnern ein herzliches

Prosit Neujahr.

August Heinemann u. Frau.

Punsch-Essenzen,
Rum, Arac, Ananas und Burgunder,
sowie
Jamaica u. deutsche Rums, Batavia-Arac, deutsch. u. franz. Cognac
in ¹/₂ und ¹/₁ Flaschen, sowie ausgemessen, empfiehlt
Louis Dreyer,
Adler-Drogerie.

Emil Funke,
Landesprodukte,
Witten, (Königsplatz)
empfiehlt frei Haus, billigst:
Gute
Speisekartoffeln,
gelbe Futter-Wurzeln,
ferner:
Heu, Stroh, Häcksel,
Ia. Hafer,
sowie:
beste Hausbrandkohlen, Ia. Antracitkohlen 2c.

Central-Hotel, Witten.

Heute: 15840

Grosses Abschiedskonzert

der berühmten **ungarischen Magnatenkapelle.**
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors **Gustavo Silagi.**

Achtung. **Achtung.**
Auf zur Engelsburg.

Sonntag, den 1. Januar 1904 (Neujahrstag):

Gross. Familien-Unterhaltungs-Abend.

Entree frei. Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Genußreiche Stunden versprechend ladet ergebenst ein
15841 **Hugo Möller.**

Der **Rauchklub „Volldampf"** Witten feiert am 1. Januar 1904 (Neujahr) im **Hemsothschen Saal,** Wirt **Georg Klanke** sein diesjähriges

Winterkränzchen.

Entree 30 Pfg. Anfang 4 Uhr nachmittags. Bier 10 Pfg.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
NB. Der Saal wird elektrisch beleuchtet.

Bauern-Museum, Hauptstraße 17.
Heute und folgende Tage:
Großes Schlachtfest.
Bedienung: Der kleinste Marinekellner v. Westfalen u. Rheinland.
Es ladet freundlichst ein **Peter Kremer.**

Neujahr den 1., u. Sonntag, den 3. Jan. abends,
Abbrennen eines Weihnachtsbaumes,
wozu freundlichst einladet **Gustav Staupe.**

Tanz-Unterricht.

Eröffnen am **Montag, den 4. Januar** im **„Hohenzollern-Saal",** Wilhelmsplatz, einen neuen **Kursus,** desgl. am **Freitag, den 15. Januar** im **Hotel „Reichshof", Langendreer Bahnhof.**
15744) Hochachtungsvoll
L. Sulanke u. Frau.

Sterbekasse Crone.

General-Versammlung

am Sonntag, den 3. Jan. 1904, nachmittags 4 Uhr.
Tages-Ordnung: 15824
1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Wahl der Revisions-Kommission. 5. Verschiedenes. 6. Zahlung der Beiträge. **Der Vorstand.**

Allgem. Turnverein
Kreis 8a, Märk. Gau.
Am 31. Dezember, abends 9 Uhr findet im Vereinslokale **Hotel zum Adler**
Sylvester-Feier
mit Damen statt.
15839) **Der Vorstand.**

Allgemeiner Turn-Verein, Witten,
Kreis 8a, Märkischer Gau.
Sonntag, den 3. Januar 1904 im Vereinslokal **Hotel zum Adler** nachmitt. 4½ Uhr:
Jahres-Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl von 2 Abgeordneten zum Gauturntag.
4. Erstes Stiftungsfest u. Kaisers-Geburtstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
15818] **Der Vorstand.**
Mitglieder und deren Eltern haben freien Zutritt.

Turngemeinde Witten,
Märkischer Turngau, Kreis 8 d. deutscher Turnerschaft.
Heute Abend 8 Uhr:
Eislauf mit Fackel-Reigen
auf der städtischen Eisbahn, wozu die Mitglieder einladet
15829] **Der Turnwart.**
NB. Fackeln sind auf der Eisbahn zu haben.

Verband deutsch. Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter.
Ortsverein Witten.
Samstag, den 2. Januar im Saale des Herrn Borgmann:
Theater-Vorstellung
des Stadttheater-Ensembles **Dir. Herrmann:**
Kyritz-Pyritz,
oder lustige Sangesbrüder.
Posse mit Gesang in 5 Bildern von O. Mylius.
Anfang 8 Uhr.
NB. Stühle dürfen nicht belegt, u. der Mittelgang nicht mit Stühlen besetzt werden. (15825
Der Vorstand.

Turn-Verein
„Germania" Crone
feiert am
1. Januar 1904 (Neujahr) sein
Winter-Fest
im Saale des Herrn **P. Mies.** bestehend in
Konzert, Theater und Ball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Mitglieder und deren Eltern haben freien Zutritt.

M.-G.-V. „Concordia" Heven.
Der gemütliche Abend
am Sylvestertage beginnt um 8 Uhr.
15836 **Der Vorstand.**
NB. Die Herren passiven Mitglieder werden hierdurch nochmals besonders eingeladen. D. O.

Grosse Neujahrskarten-Ausstellung.

Nur Neuheiten. — Feinste Ausführung.

Zum Besuche meiner Neujahrskarten-Ausstellung erlaube ich mir hierdurch ergebenst einzuladen.

Riesen-Auswahl

in einfachen und feinsten Karten.

C. L. Krüger, Witten.

Wirklich **billig** kaufen Sie bei uns

Ihre Damen-Konfektion

Jacketts, Paletots, Kragen, Kostume,

die wir jetzt **zu** und **unter Selbstkosten** abgeben.

Die schönsten Paletots u. Jacketts
jetzt Stück **4** und **8** Mark.

Damen-Velour-Blousen
jetzt Stück **95** Pfg. u. **1,45** Mk.

Weiße Cheviot-Blousen,
reine Wolle, ganz gefüttert,
Stück **4,75** Mk.

Aparte Seidene Blousen
Gesellschaften und Festlichkeiten,
Stück **5** u. **8** Mk.

Winter-Mäntel
für Frauen und junge Mädchen,
Stück **2** u. **5** Mk.

Pelze u. Muffs
für die Hälfte.

Gebr. Kaufmann
WITTEN.

Wir verkaufen jetzt:

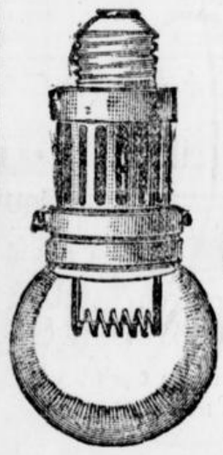
Sämtliche 15608

Herren- u. Knaben-Paletots

mit **15%** Rabatt.

A. Löwenstein, Witten.

Nernstlampe,



besonders geeignet
für Gleichstrom 220 Volt.

Sparsamste elektrische Glühlampe.

2 Millionen Lampen und Brenner abgesetzt.

Zu beziehen durch 15094
alle elektrotechnischen Firmen
und Installateure.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Zu Sylvester!

Rum, Arac, Cognac,
Punsch-Essenzen,
Liköre
in mehr als 50 Sorten.

S. Lindenbaum Söhne.

Restaurant Hesse
Hauptstraße 65.

Süddeutsche Bedienung.

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

schieden zahl...
riker Geh. Rat ...r starke Figuren passend, haben billig abzugeben
Alfermann & Schweigmann.
lle hierfür: **Poststraße 24.**

Beliebteste Theemar e:

Wadi-Kisan-Thee,

feinste ostfries. Souchong-Mischung.
In Witten bei [15298
Heinrich Luhn.

Zwei staubdichte, verschließbare

Schaukasten,

1,75 breit, 2 m hoch und 60 cm tief, **4 Schaufensterspiegel** m. Rahmen, 1,57 hoch, 69 cm breit, **1 Kronleuchter, 2 zweiarmige Gasarme** und **1 Arbeitstisch**, 2,15 lang und 55 cm breit, sofort billig zu verkaufen.
15797) **Ruhrstraße 15.**

Zu Sylvester

empfehlen wir:

Rum, Arac, Cognac,

alle Sorten **Punsche,**

ferner:

frischen Ananas, Citronen, Apfelsinen, Erdbeeren, Pfirsiche in Gläsern, Maiweinessenz.

Carl & Herm. Hochkeppel,
8 Bahnhofstrasse 8.

Feinste

Punsch-Essenzen

von **Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln**
empfiehlt billigst

Ewald Leye, Ruhrstraße 26.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Fritz Bergmann's Theatersaal.)
Direktion **Josef Herrmann.**

Freitag, den 1. Januar 1904,
Neujahrs-Feiertag!

Zwei Vorstellungen!

Nachm. 3½ und Abends 7½ Uhr
Nachmittags 3½ Uhr:
Große Märchen-Aufführung für Kinder, Schüler und Erwachsene zu kleinen Eintrittspreisen.

Der gestiefelte Kater.

Ein lustiges Kindermärchen mit Melodramen, Tanz und Märchen in 5 Bildern von Rob. Herrmann.

Kassenöffnung 3 Uhr.
Abends 7½ Uhr:
Im Abonnement.
Ungeheure Heiterkeit!

Lumpacivagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Grosse Zauberposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern v. Joh. Nestroy.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Ungeheuer

einfach ist die Anwendung **A. Zwerners Haarfarbe Hannover** mehrfach prämiirt mit gold. Med. vollst. unschädl. kein a...schmutzen, färbt sofort in jeder Farbe. Zu haben bei
14911) **Friseur Karl Höper.**